



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

522 (8.11.1936) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277490)

Stahlfreiheitsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Post-Verlagskammer-Nr. 12345. Ausgabe 4 erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Gros monatlich, 2,70 M. u. 30 Pf. Tageslohn: durch die Post 2,70 M. (einl. 63,6 Pf. Postgebühren) zuzügl. 72 Pf. Verlagslohn; durch die Post 1,70 M. (einl. 49,28 Pf. Postgebühren) zuzügl. 42 Pf. Verlagslohn. In die Zeitung am Wochenende (auch d. b. d. Gewalt) bezögl., besetzt kein Ansp. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauftrag: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Tertial 45 Pf. Schwebiger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Tertial 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schlag der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendeaufl. 12.30 Uhr, Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Abholungs- und Erfüllungsort Mannheim. Geschäftsbesorgung: Mannheim, Postfach 4960. Verlagsort Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

6. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 522 B/Nr. 310

Mannheim, 8. November 1936

Die rote Madrider Regierung ist geflohen

Diese Feigheit wirkt natürlich demoralisierend auf die marxistischen Horden

Beim Endkampf im Stadtgebiet

London, 7. November (S.B.-Funk).

Es bestätigt sich, daß die marxistische Regierung von Madrid in der Nacht zum Samstag nach Valencia geflohen ist. Und zwar haben sämtliche Mitglieder der Regierung mit Ausnahme des Kriegskommissars die spanische Hauptstadt verlassen. Es ist bereits festzustellen, daß die Flucht der Regierung auf die in der Hauptstadt verbliebenen roten Streitkräfte außerordentlich demoralisierend wirkt.

Trotzdem die Nachrichten über die Lage in und um Madrid in den englischen Blättern

zwar noch widersprechend lauten, besteht im ganzen Einigkeit darüber, daß der Endkampf um die Hauptstadt, und zwar schon im Stadtgebiet selbst, begonnen hat. Die Berichtserfasser der Londoner Blätter vergleichen dabei die noch zu überwindenden Entfernungen mit europäischen Beispielen.

„Die Angreifer sind so nahe, als wenn sie bei Berlin schon in Schöneberg stünden. Alles ist fertig, steht vor dem Endangriff. Öffentliche Gebäude sind zerstört. Das eigentliche Stadtgebiet ist unter Geschützfeuer“ — berichtet die „Morning Post“.

„Tag- und Nachtschlacht in den Vorstädten Madrids, Flucht nach dem Zentrum, alle Straßen verbarrikadiert, karistische Freiwillige kommen zum Endangriff, englische Botschaft wird Zerstörungsort für die 300 zurückgebliebenen Engländer“ — sagt der „Daily Telegraph“.

1000 Geiseln niedergemetzelt

Rasende Wut der roten Mordbanden über Francos Erfolge

Paris, 7. November.

Der Sonderberichtserfasser des „Jour“ in Casablanca gibt den Bericht von Augenzeugen wieder, die in Alicante einem furchtbaren Massenmord der Roten beigewohnt haben. Diese Augenzeugen waren mit dem regelmäßigen französischen Flugzeug über Toulouse und Alicante nach Casablanca geflogen. Bei ihrer Ankunft in Alicante fand zufällig ein Luftangriff nationaler Flugzeuge auf den Hafen statt. Die Wut der Kommunisten über diesen Angriff sei unbeschreiblich gewesen.

Mit Messern und Revolvern bewaffnet, so berichten die Zeugen, führten die roten Horden Gefangnisse, in denen sich Tausende von Geiseln befanden, und metzelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Etwa 1000 Geiseln sollen bei diesem Massenmord ums Leben gekommen sein. Unter den Opfern befinden sich, den Berichten zufolge, auch die Schwester des Generals Queipo de Llano, sowie ein Sohn Primo de Riveras. In der Stadt selbst herrscht unbeschreiblicher Terror.

Am Freitagnachmittag vollführte ein aus drei schweren Bombern und neun Jagdflugzeugen bestehendes Geschwader der Nationalisten einen Angriff auf die roten Stellungen an den Ufern des Manzanares, um diese sturmreif zu machen. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, die den Roten schwere Verluste bebrachten.

Vormarsch auch vom Nordwesten her

Paris, 7. November.

Die Radio-Agentur Habas meldet, daß die nationalen Truppen heute auch im Nordwesten von Madrid zum Angriff übergegangen sind. Das erste Ziel sei die Einnahme des Escorial, der bereits von drei Seiten umzingelt sei.

Das nationale Hauptquartier in Salamanca gab am Freitagabend bekannt, daß die nationalen Truppen im Laufe des Tages auch die 12 Kilometer vom Madrider Stadtzentrum ent-

Das Volk im Theater

Von Dr. Rainer Schlösser, Präsident der Reichstheaterkammer

Von allen Künsten ist die Kunst des Theaters diejenige, die völlig auf den Begriff der Gemeinschaft angewiesen ist. Keine Kunst kann freilich ohne die Verbindung mit der Gemeinschaft des Volkes bestehen. Kein Dichter kann ein Buch schreiben, das seinem Volk etwas zu sagen hat, wenn nicht das Herz den gleichen Schlag wie das Herz des Volkes hat. Immerhin wird dieses Buch vom einzelnen gelesen und vom einzelnen aufgenommen. Das Theater kann nicht für einen einzelnen spielen.

Der Fall, daß ein König wie Ludwig II. von Bayern ganz für sich allein eine Separatvorstellung veranstalten läßt, bleibt der Sonderfall eines Sonderlings. Schon als die Theater lediglich einzelnen Herrschern im 18. Jahrhundert unterstanden, richteten sie sich an einen Kreis, an den Kreis der Gesellschaft, waren sie gesellschaftliche Mittelpunkt. Das künstlerische Ereignis bezog sich nicht nur auf den Fürsten, sondern auch auf seinen Hof, der oft genug das Gefolge des Theaters dadurch betonte, daß er selbst bei der Aufführung mitwirkte. Wir empfinden freilich diese Art des geselligen Theaters schon als eine Abgrenzung der Zuschauererschaft und infolgedessen als zu eng. Ebenso eng empfinden wir die Beschränkung des Theaters im 19. Jahrhundert auf das besitzende Bürgertum. Denn wir glauben, daß das Theater nicht an die bürgerliche Position und an die Kapitalkraft der Zuschauer gebunden sein darf. Es muß, wenn es seine Aufgabe voll erfüllen will, wenn es seinem Wesen ganz entsprechen will, allen gehören und

alle miteinbeziehen, die überhaupt für die Kunst aufgeschlossen sind: dem Führer ebenso wie dem ganzen Volk.

Wir bemühen uns in Deutschland, also folgerichtig den Weg zu finden, allen denen, die diese Aufgeschlossenheit besitzen oder die bereit sind, sich aufzuschließen zu lassen, Eingang in die Theater zu verschaffen. Man behauptete früher, daß die Kunst immer nur wenigen ein inneres Bedürfnis sein könne. Aber es sind viel mehr, die empfänglich sind, als man dachte. Die Tatsache, daß selbst in dem wirtschaftlich schwierigen letzten Jahrzehnt das Theater weder durch den Film noch durch den Rundfunk wirklich beeinträchtigt werden konnte, die Tatsache, daß es gerade die Volkstheater waren, die in diesem Jahrzehnt am standhaftesten die sogenannte Theaterkrise überdauerten, die Tatsache, daß jährlich Tausende von Dilettanten für das Theater Stücke zu schreiben versuchen, diese Tatsachen sind die Beweise, wie tief das künstlerische Bedürfnis und insbesondere das Bedürfnis nach dem Theater nicht nur in unserem Volk, sondern überhaupt im Volk entwickelt ist. Daraus ist nun wieder die Folgerung zu ziehen, daß eine solche innere Anteilnahme schon ein künstlerisches Ergebnis ist, und daß also solche unzureichenden Stücke schon ausgeführt werden sollen, noch ist die Absicht zu vertreten, daß nun jedermann müßig in der vollen und schöpferischen Bedeutung des Wortes sein müsse. Es geht nur um diejenigen, denen die Bühne wirklich Herzenssache ist.

Natürlich gibt es Hindernisse bei diesem allgemeinen und entschlossenen Vormarsch zu einem wahren Volkstheater. Natürlich droht hier die Klippe der Bildung etwa. Das gesamte Theaterwesen ist immer auf eine bestimmte Voraussetzung gegründet gewesen. Diese Voraussetzung ist eben die Voraussetzung einer gewissen Bildung des Wissens sowohl wie der Aufnahmefähigkeit. Ohne eine Verflachung des Wort reden zu wollen, wird für die Zukunft doch in zunehmendem Maße gelten, daß die Dramen des Theaters, das wir meinen und die den Anspruch auf ein echtes Volkstheater erheben, den Tiefen des Goethischen „Faust“ gewissermaßen mit der Einseitigkeit Hans Sachscher Spiele verbunden müssen, wenn sie beispielhaft sein sollen. Das Theater ist eben nicht um der Kunst willen zu stellen. Es gibt kein Generalrezept oder es gibt es nur insoweit, als man sich klar ist, daß der Lebensrhythmus ebenso Entspannung wie Anspannung im Theater erfordert. Entspannung aus dem Speziellen ins Allgemeine, aus dem Spezialstudium des heutigen Lebens in das allgemein gültige des ewigen Lebens; und Anspannung aber jenen geistigen Kräfte, die notgedrungen im Verus vielfach brachliegen müssen. Der Gang ins Theater ist ein notwendiger Erholungs- ausflug des menschlichen Innern in die beglückende, tröstende und kräftigende Landschaft der menschlichen Innigkeit. Es ist ein Atemholen der Seele und eine Befruchtung des Herzens und des Geistes. Dadurch ist es nicht nur lebensmöglich und

An diesem Sonntag essen wir alle Eintopf!



Letzte badische Meldungen

Aufklärung eines Verbrechens

* Wühlbach (Kreis Wolfach), 7. Nov. Dieser Tage gelang es der Staatsanwaltschaft, eine Brandstiftung aus dem Jahre 1927 aufzuklären...

Ein großes Wohnungsprojekt

Etlingen, 7. Nov. Im Ortswann 'Pulvergarten' erstellt die Beamten-Wohnungsbaugesellschaft mbH...

Raffeschänder verhaftet

Walldalben, 7. Nov. Der Jude Simon Herz, Mitgehänder in Walldalben, wurde durch die Gendarmerie...

Der älteste Wirt 99 Jahre alt

Laufen a. G., 7. Nov. Dieser Tage vollendete Johannes König, Bäcker und Gastwirt zur 'Weide'...

Die Abtreibungsaffäre Löbs

Wörth a. Rh., 7. Nov. Im Zusammenhang mit der seit einiger Zeit von der Gendarmerie...

Der Knirps ist ausgestellt

Am Sonntag, den 8. November, zeigen wir in einer Sonderausstellung eine große Auswahl unserer Taschenschirm-Abteilung...

H. Wurtmann & Co. N2,8 Kunststraße

Kind läuft in Lieferwagen

Heidelberg, 7. Nov. Am Donnerstag lief ein 3 1/2 Jahre alter Knabe, der auf dem Gehweg am Reformationsplatz spielte...

Außeninstitut der Fredericiana eröffnet

Im Studentenhaus sprach Bernhard Köhler über 'Technik und Wirtschaft'

* Karlsruhe, 6. Nov. Zur Eröffnung ihres Außeninstituts, über dessen Aufgabe und Zielsetzung unter Leitung von Professor Dr. Schmidt...

In der ihm einmündigen, die Dinge angehenden Art war es Bernhard Köhler binnen wenigen Minuten gelungen, die Versammlung in den Mann seiner Worte zu ziehen...

Wetterers Hauptmotiv: Gewinnjucht

Das Sachverständigen-Gutachten des Medizinalrats Dr. Schwenger

Heidelberg, 7. November. Die Beweisaufnahme im Wetterer-Fragzuch abschließend erfasste am Freitag Medizinalrat Dr. Schwenger...

Auf Grund des Materials in den Akten und seiner eigenen Beobachtungen ergänzte er die von Professor Dr. Schneider getroffenen Feststellungen...

Von Vaterseite aus sei bei Wetterer nichts Besonderes festzustellen; Konstitution und Charakteranlage besitze er von seiner Mutter...

Ueber die Jugendentwicklung des Angeklagten sei nur wenig bekannt. Seine körperliche Entwicklung sei langsam gewesen...

füßt. Dann wieder war das Zusammenleben mit seiner Frau harmonisch, man arbeitete gemeinsam, unternahm Studienreisen usw.

Wetterer sei vor seinem moralisch noch so verwerflichen Schritt zurückgeschreckt und verdächtige Mannheimer Ärzte fahrlässiger Tötung, Abtreibung oder Glückspielerei...

Er sei ein sehr komplizierter Psychopathentyp. Bei diesen Psychopathen gebe es nach jeder Seite hin Uebergänge, leichte und ganz schwere Psychopathen...

Neues Wahrzeichen deutschen Aufbauwillens

Richtfest der Oberpostdirektion Karlsruhe / Der Gauleiter bei der Feier

(Eigener Bericht des 'Sakentkrenzbanner')

* Karlsruhe, 7. November. Der Neubau des Oberpostdirektionsgebäudes am Ettlinger Tor-Platz in Karlsruhe...

Nach musikalischen Darbietungen der Arbeitsdienstkapelle und des Postkammerchors begrüßte Präsident Salge...

Der Präsident gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick über den Werdegang. Der Neubau sei ein Wahrzeichen nationalso-

zialistischer Kraft und des ungebrochenen deutschen Aufbauwillens.

Der Präsident sprach den deutschen Arbeitern der Faust und der Stirn, die durch ihren Fleiß, ihre Berufstüchtigkeit...

Der Sachbearbeiter für Hochbau in der Reichspostdirektion, Oberbaurat Freund...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Zwei Verkaufssonntage vor Weihnachten

* Das Bezirksamt Mannheim hat mit Verfügung vom 4. November folgendes angeordnet: An den letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten...

Totengedenkfeier in Ladenburg

* Ladenburg, 6. Nov. Am Montag, 9. November, dem Reichstrauertag der NSDAP, gedenkt die nationalsozialistische Bewegung...

Neues aus Schriesheim

* Ständesamtliche Beiträge im Oktober. Geburten: 3. Johann Weid, Weinbrenner...

ten in der Fachwelt so große Beachtung gefunden, daß sogar eine ausländische Postverwaltung...

Anschließend wurde die mächtige, mit farbigen Bändern geschmückte Nadelkronen unter kräftigem 'Gau Ruck' der Handwerker emporgelassen...

Innenminister Pläumer betrat dann die Rednertribüne. Wir erkennen heute, so sagte er, mehr denn je...



Allein-Verkauf für Mannheim und Ludwigshafen

Modehaus Neugebauer

Das große Textil-Spezialhaus MANNHEIM / AN DEN PLANKEN

ter Lebens- und Gemeinschaftsformen. Aus diesen sind die wirtschaftlichen Bedingungen und die künstlerischen Vorstellungen einer Zeit abzulesen...

Nachdem hielt das von dem Minister ausgedachte 'Sieg Heil!' auf den Führer und die Nationalhymnen über den Innenhof...

Wegen Devisenvergehens verurteilt

Konstanz, 7. Nov. Das Schöffengericht Konstanz verurteilte eine Frau aus Singen wegen Devisenvergehens zu drei Monaten Gefängnis...

Aus der Umgebung

* Schwabenheimer Hof. Der seit dem 20. Oktober vermählte Kaufmann Heinrich Scholz aus Heidelberg wurde hier als Witwe aus dem Redaktionsrat geborgen...

Der Hut, der zu jedem Anzug paßt!

nur vom Spezialhaus Dippel-Fleiner D 2, 6 (Planken)

Advertisement for Dippel-Fleiner hats, featuring a hat illustration and text: 'Der Hut, der zu jedem Anzug paßt! nur vom Spezialhaus Dippel-Fleiner D 2, 6 (Planken)'

ist, wie man vermutet hatte, freiwillig in den Tod gegangen.

* Fivesheimer Standesregister im Oktober. Geburten: 6. Friedrich Heinrich Berger, Schloffer, und Amalie geb. Jed. eine Tochter Gerlinde...



Licht und Schatten in den Gängen des Mannheimer Schlosses
Aus dem III-Fotopreisausschreiben. Aufn.: H. Baar

Urlaub am 9. November

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat Anweisung erteilt, den Behördenangehörigen, die auf Veranlassung der NSDAP an den Gedenkfeierlichkeiten am 8. und 9. November 1938 in München teilnehmen, auf Antrag den erforderlichen Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und mit Fortzahlung der Bezüge zu erteilen.

Wieder zwei betrunkene Radfahrer: In der Nacht zum Samstag wurden zwei betrunkene Radfahrer, die durch ihr Verhalten den übrigen Verkehr gefährdeten, in den Rotarrest gebracht. Die Fahrräder wurden sichergestellt.

Vier Verkehrsunfälle: Bei vier Verkehrsunfällen, die sich am Freitag hier ereigneten, wurden zwei Personen verletzt und fünf Fahrzeuge beschädigt.

Silberne Hochzeit: Postinspektor Alb. Delfler, Vorsitzender des Postamts Mannheim-Waldhof, und dessen Ehefrau Wina in Mannheim-Waldhof, Postamt, feiern am 9. November das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

75. Geburtstag: Frau Therese Schindiger Wwe., geb. Wittmann, Redarvorlandstraße 20, begeht am Montag, 9. November, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Die Fahnen des Sieges heraus!

Der Aufruf des Reichspropagandaleiters zum 9. November

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels gibt bekannt: Alljährlich am 9. November gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr die ganze Nation in stolzer Trauer ihrer Toten. Überall im Reich ziehen an den Gräbern unserer ermordeten Kameraden die Ehrenwachen der nationalsozialistischen Formationen auf. In der Hauptstadt der Bewegung schart der Führer seine ältesten Mitkämpfer um sich. Zu ihnen spricht er am Vorabend des 9. November in dem gleichen Saal, von dem die schicksalhaften Ereignisse des Jahres 1923 ihren Ausgang nahmen. Mit ihnen tritt er jedes Jahr von neuem den historischen Marsch zur Feldherrnhalle an. Zu derselben Minute, da am 9. November 1923 die ersten 16 Stützungen der nationalsozialistischen Idee in den Salven eines heimtückischen Verrats zusammenbrachen, donnern nun jedes Jahr 16 Schuß Salven an der Feldherrnhalle auf, als Zeichen des Aufzugs der 16 Gefallenen am 9. November 1923 zur Ewigigen Wache auf dem Königlichen Platz. So wird jedes Jahr von neuem der Totengedenktag der nationalsozialistischen Bewegung zu einem Feiertag des Sieges und der Auferstehung für das ganze deutsche Volk. Und deshalb hissen wir auch am 9. November die Fahnen des neuen Reichs an allen öffentlichen Gebäuden, Arbeitsstätten und Wohnhäusern als Siegesbanner der deutschen Revolution.

Die Feiern am 9. November in Mannheim

In allen Ortsgruppen wird der Toten der Bewegung gedacht

Die Partei gedenkt der Toten auf folgende Weise:

1. Aufstellung von Ehrenwachen

- a) an den Gräbern der Toten der nationalsozialistischen Bewegung,
b) an den Ehrenmalen für die Toten des Weltkrieges,
c) an den Denkmälern der verschiedenen Regimenter.

Der Aufzug der ersten Wache und das Abtreiben der letzten Wache wird in Begleitung einer Ehrenformation vorgenommen.

2. Kranzniederlegung

Nach dem Aufziehen der ersten Wache wird an sämtlichen Denkmälern und Gräbern der Toten der nationalsozialistischen Bewegung eine feierliche Kranzniederlegung erfolgen durch den Heiligkeitsträger der Partei bzw. Führer der betreffenden Formation. Die Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof, verbunden mit einer kurzen Feier, nimmt der Kreisleiter vor.

3. Gedenkfeiern

In allen Ortsgruppengebieten hält die Partei um 20 Uhr Gedenkfeiern für die Toten der

Bewegung und des Weltkrieges ab. Die Feiern finden im Freien auf folgenden Plätzen statt:

Ortsgruppe

- Altenhof: Gabelsbergerplatz
Bismarckplatz: Gabelsbergerplatz
Blau des 30. Januar: Gabelsbergerplatz
Ehlschloß: Gabelsbergerplatz
Deutsches Eck und Plankenhof: U-Schulplatz
Erlenhof: Erlenhofplatz
Freudenheim-Ost: Am neuen Denkmal (Nath.)
Freudenheim-West: Am neuen Denkmal (Nath.)
Friedrichsfeld: Schulhof der Volksschule
Friedrichspark: Zeughausplatz
Strohmarkt: Zeughausplatz
Dorf-Westel: Platz: Wasserturm (S. Friedrichspl.)
Neustadt: Wasserturm (Seite Friedrichspl.)
Wasserturm: Wasserturm (Seite Friedrichspl.)
Humboldt: Marktplatz Humboldt
Jungbusch: K-6-Turnplatz
Rheinort und Redarvorlande: K-6-Turnplatz
Räferal-Nord: Kriegerdenkmal
Räferweg: Kriegerdenkmal
Lindenhof: Platz vor dem Altersheim
Waldpark: Platz vor dem Altersheim
Redarstadt-Ost: Platz am Anfang der Mosefstr.
Wohlgelogen: Platz am Anfang der Mosefstraße
Neu-Gidwald: Freya-Platz
Wallstadt: Marktplatz

Rheinort: Neues Kriegerdenkmal
Sandhofen: Kriegerdenkmal an den Planken
Seckenheim: Kriegerdenkmal
Waldhof: Kriegerdenkmal (Rathaus)
Redarort-Nord: Marktplatz
Redarort-Süd: Marktplatz.

In der Feier der Ortsgruppe Lindenhof mit Waldpark spricht der Kreisleiter.

An diesen Feiern nimmt die Partei mit ihren sämtlichen Gliederungen und Formationen teil. Darüber hinaus bitten wir die Vereine des Reichskriegerbundes (Kylhäuser), sowie die übrigen Vereine und die gesamte Bevölkerung, teilzunehmen.

4. Beflaggung

Wir bitten alle Parteigenossen und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung, zum Zeichen des Gedenkens unserer Toten am 9. November zu flaggen. Nach einer Vorrede vom Reichsminister des Innern und vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda herausgegebenen Befanntmachung ist im ganzen Reich 501 m a k zu flaggen.

Heil Hitler!

Die Kreispropagandaleitung.

Überall Mitgliederveranstaltungen der NSDAP

In zwei Versammlungshelien wird in diesen Monaten die gesamte Parteigenossenschaft innerlich ausgerichted auf die Aufgaben, die jedem einzelnen durch den Vierjahresplan des Führers erwachsen. In der ersten Monatshälfte finden folgende Mitgliederveranstaltungen statt: Ortsgruppe Plankenhof am 10. November, 20.30 Uhr, im „Eichbaumbräu“, Redner: Fischer; Neu-Gidwald am 11. November, 20.30 Uhr, im Casino Bopp & Heutber, Redner: Fischer; Ebingen am 12. November, 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Ochsen“, Redner: Riedel; Plankstadt am 12. November, 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Rose“, Redner: Bieder.

Die Mitgliederveranstaltungen für die zweite Monatshälfte werden später bekanntgegeben. Der Kreisleiter.

Der „Seetenfel“ kommt nach Mannheim

Wie uns berichtet wird, ist es der Luftsport-Ortsgruppe Mannheim gelungen, den verwegenen Kapertkapitan des Weltkrieges, Graf Ludner, für einen Vortrag zu verpflichten. Der vielerfahrene Seemann, der sich auf seinen Vortragreifen in der ganzen Welt die größten Sympathien erworben hat, wird am 25. November im Musensaal des Rosenartenens in weitestmöglichem Vortrag einen ergebnisreichen Tatsachenbericht geben. Näheres in den nächsten Tagen. Karten: vorverkauf, Parting 31.



Die Sonne auf Mazedonien lässt an den Berghängen einen Tabak reifen, der auf der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Damit nun auch garnichts von seinen Vorzügen verloren geht, schützen wir unsere Zigaretten auf dem oft langen Weg zum Raucher durch besonders abgedichtete TROPEN-Packungen. Gerade dieser Vorsorge verdankt die OVERSTOLZ eine Qualität, die für ihre Preislage als ungewöhnlich gelten darf.

OVERSTOLZ
Ohne Mistk



4 1/6
Hennig

Verflixt - mir wurde das Stahlroß gestohlen . . .

Mannheim als dankbares Pflaster für Fahrradmarder / . . . und es wird ihnen ja auch manchmal so leicht gemacht

Wir alle kennen den Wert und die Bedeutung des Fahrrades als „Auto des kleinen Mannes“, brauchen nur einmal in den frühen Morgenstunden einen Blick über unsere Hauptverkehrsstraßen zu werfen, wo uns die fliegenden, blitzenden, fahrbaren Kolonnen von Bertätigten der Stirn und Faust begegnen, die sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befinden. Das gute Stahlroß ist für so viele Tausende zum unentbehrlichen, kostbaren Begleiter geworden, daß man sich vorstellen kann, wie schwer einem dann der Verlust desselben trifft. Und so etwas kann uns alle Tage passieren, — wenn wir es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen.

Man kann sich kaum ein günstigeres Operationsgebiet für den routinierten Fahrraddieb vorstellen, als unsere Quadratstadt, die ja durch ihre vielfältigen Verzweigungen geradezu ideale Möglichkeiten zu raschem Entweichen bietet. Dazu kommt aber noch die bewundernswerte Sorglosigkeit so vieler Radler, die ihr Bestes ungeschlossenen an den Straßenrand oder in irgendeine Hauswand anlehnen, wenn sie mal „schnell etwas besorgen müssen“. Betrachten wir uns doch einmal — um nur ein Beispiel zu nennen — die Breite Straße an Samstagsnachmittagen! Da wimmelt es förmlich zu beiden Seiten von abgestellten Fahrrädern — teils abgeschlossen — zum größten Teile aber ohne jede Sicherung.

Der Gauner „sondier“

Er hat ja Zeit, der Fahrradmarder, und kann sich mal in aller Ruhe auf seinem Operationsgebiet umsehen, bevor er richtig „zugreift“, denn es braucht ja nicht das erste, beste Rad zu sein, sondern man will für das Risiko, das man dabei eingeht, schon etwas Anständiges und Wertbares ergattern. In gemütlichem Straßenbummelgang streift er die Räderreihen entlang, — beobachtet scharf — sicher und Objektiv, bis er schließlich „seinen — nun“ gefunden hat. Dann



aber heißt es für ihn blitzschnell handeln. Und das spielt sich gewöhnlich folgendermaßen ab: . . . Da kommt irgendein ahnungsloser Engel angehend, hat ja nur die Absicht, eine Kleinigkeit einzulassen — es ist ja nur ein Moment — und da braucht man sein Stahlroß nicht gleich sorgfältig abzuschließen. Man lehnt es also knapp an den Gehweg und verschwindet schnell in irgendeinem Laden.

Aber siehst du, lieber Freund, das ist der



Der Fahrradmarder umkreist, sorgfältig abschätzend, die lockende Beute im Hausflur.

berühmte, Kleine Moment, auf den ja der Gauner schon eine ganze Zeitspanne gewartet hat — und das kannst du ja nicht wissen. Schon ist es passiert! Kaum hat sich die Ladentüre hinter dir geschlossen, bestiegt der Marder ohne überstürzte, auffällige Hast sein — d. h. dein Fahrrad, pendelt gemächlich bis zur nächsten Ecke — um dann aber wie ein Pfeil davonzufahren.

immer, an die gleiche Stelle angelehnt hat. Und nun blickt er traurig übers Land, d. h. seine Augen schweifen über der „Straße lange Zeile“ und suchen den „großen Unbekannten“, der natürlich schon längst über alle Berge ist.

Der nächste Weg ist natürlich die Polizei. Und hier stellen sich nun — leider erfahrungsgemäß — ganz unerwartete und seltsame



Erwischt! Gerade im letzten Augenblick kann er den Streich auf dem gestohlenen Fahrrad beim Kanthaken nehmen.

Solche Fälle sind im Laufe der Zeit schon Legion geworden und die Beamten auf dem Bezirksamt, die dieses delikate Kapitel zu betreiben haben, können ein Liedchen davon singen. Es klingt unglaublich, ist aber Tatsache, daß z. B. in den Sommermonaten täglich 8—10 Fahrraddiebstähle angemeldet wurden und auch in den anderen Jahreszeiten vergeht kaum ein Tag, an dem nicht mindestens einer seinem draven Behikel nachtrauert.

... aber auch die abgeschlossenen

Es gibt natürlich auch abgeschlossene Spezialisten unter solchen Burschen, die sich besonders in dunklen Hausgängen und versteckten Höfen herumtreiben und denen auch ein gesichertes Rad keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bietet. In einem solchen Falle ist es natürlich doppelt peinlich für den unglücklichen Besitzer, weil er sich bewußt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen zu haben. Diese Diebstähle sind jedoch in der Minderzahl und meistens wird auch hier, an scheinbar sicheren Plätzen, durch Sorglosigkeit und Leichtsinns den Gaunern Vorschub geleistet.

Hast immer sind es nur ganz kurze Zeitspannen, wo das Rad unbeaufsichtigt bleibt. Man geht rasch zum Mittagessen nach Hause, schiebt das Rad durch den Flur und lehnt es in irgendeinem versteckten Winkel an die Wand. Kommt dann so ein Unglücksrabe später die Treppe herunter, dann steht er schließlich fassungslos vor einer leergeordneten Stelle und sucht vergeblich seinen treuen Begleiter. Da! Kleiner Mann was nun? Dein Rad ist rettungslos beim Teufel, du kommst dir vor wie, na, wie H a c e, der von nichts weiß, der sich nur bewußt ist, ganz genau bewußt ist, — daß er sein Behikel, wie

am Tatort erwischt, sondern das kann in einer ganz anderen Stadt sein, wo nun dein sicher gestelltes Fahrrad vergeblich auf seinen Besitzer wartet.

Man braucht in diesem Zusammenhange nur einmal einen Blick auf die große Anzahl sicher gestellter Räder in den unteren Räumen des hiesigen Bezirksamtes zu werfen, die — alle aus Diebstählen herrührend — bis heute noch nicht von ihren Besitzern abgeholt wurden.

Daß die Fahndungsmahnmahnen unserer Polizei in allen Fällen mit großer Gewissenhaftigkeit betrieben und äußerst geschickte Beamte hierzu verwendet werden, steht außer Zweifel, und die Zahl der wieder beschafften Räder und Sicherstellung solcher Gauner ist überraschend hoch. Trotzdem könnte aber bei größerer Sorgfalt der Fahrradbesitzer und vor allem auch bei einer verständnisvollen Mithilfe des Publikums auf diesem Gebiete noch viel mehr erreicht werden.

Zunächst Mithilfe des Publikums. Da ist es tatsächlich schon vorgekommen, daß man einen Fahrradmarder auf frischer Tat ertappte, der Besitzer ihn unter dem Vorwand der Umkleekabine eine „plaudrige“ Abreibung besorgte — und daß man den Kerl dann, „weil er ja nun seine Strafe abhatte“, großzügig wieder laufen ließ.

Wir beleben das Einerlei Ihres Anzuges
für chic Krawatten, Oberhemden, Schals u. Hüte!
Hauptstelle **KÖLLE**
05,8 Herrenausstatter

Herrschaften, — so geht das natürlich nicht, — diese Art „Erziehungsmethode“ ist grundfalsch. Wer will dafür garantieren, daß ein solcher Gauner vorher nicht schon eine ganze Anzahl Räder gestohlen hat? — Man entläßt ihn also in diesem Falle der Polizeigewalt — und läßt ihn — fröhlich weiter gehen. Er wird das nächste Mal bestimmt besser aufpassen — und schwerer zu kriegen sein.

Der beste Schutz aber, das sei abschließend festgesetzt, ist nach wie vor die persönliche Sorgfalt des Radlers selbst, wenn er sich vor Schäden bewahren will. Also: Nummer und Kennzeichen aufschreiben denn das vergißt man doch zu leicht — und dann — auch wenn man nur für einen Kleinen Augenblick sein treues Stahlroß verläßt — abschließen. Das ist immer noch die beste Waffe gegen den Fahrradmarder, dem man dadurch das Handwerk erheblich erschwert.

Vereidigung des NSKK

Am Sonntagvormittag, Punkt 9 Uhr, findet im Mannheimer Schlosshof die feierliche Vereidigung der NSKK-Mitglieder der Motorstaffel 1/M 153 (Mannheim-Stadt) durch den Führer der Motorstaffel, Standartenführer Ullrich, statt.

Nach der Vereidigung marschieren die gesamte Motorstaffel 1/M 153 durch folgende Straßen zum Rosenpark: Breite Straße, Paradeplatz, Richtung Wasserturm bis zum Ring, Rosenpark. Dort nimmt Standartenführer Ullrich den Vorbemarsch gegen 9.45 Uhr ab. Zu dem feierlichen Akt im Schlosshof sowie zu dem Vorbemarsch am Rosenpark ist die Bevölkerung Mannheims herzlich eingeladen.

Zum Gemeinschafts-Eintopfeszen

Kommt alles am Sonntag, 8. November 1936, in den Rabelungen 5 an des Rosenparkens. Preis der Portion Eintopfeszen 30 Pfennig.

Konzert des Kreismusikzuges der Politischen Leiter und des Musikzuges der SA-Standarte 171

Ausgabe des Essens: 12—14 Uhr.

Karten zur Teilnahme am Essen bei der Kreisamtsleitung der NSD, L 5, 6, deren Stadtortgruppen und am Sonntag an Ort und Stelle.

Die Teilnahme an diesem Essen befreit niemand von seinem Opfer zur Listensammlung der Politischen Leiter.

Für Wollwachen ist die bewährte Persil-Kaltwäsche das schonende Erneuerungsbad!

Zu Nachahmung empfohlen

Deutsches muß seinen Bedarf an Rohstoffen, u. aan Zinn und Blei, soweit als möglich vom Ausland unabhängig machen.

Aus Ludwigshafen Ein Spezialist für Fahrraddiebstahle

Das Söffengericht verurteilte den 33 Jahre alten Herrich Sauter aus Ludwigshafen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zur gefänglich abgelegten Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus.



Was ist los?

- Donntag, den 8. November
Nationalfeier: „Terziana Dainich“, 15 Uhr.
„Die Dreier“, Operette, 18 Uhr.
Kleinfest: „Der Feldherr und der Fabrikant“, 9 Uhr.

Rudfunf-Programm

Donntag, 8. November
Heilshörsender Zeitgeist: 6.00 Hofsaal-ort, 8.05 Gymnastik 8.25 Vuer der ju. 9.00 Katholische Morgenfeier, 10.00 Gieses Hof, 10.45 Franz Tisch, 11.30 Johann Sebastian Bach, 12.00 Musik am Alltag, 13.00 Kleine Kapittel der Zeit, 13.15 Kultur am Alltag, 13.30 Jeda Minuten Orchestersinfonie, 14.00 Kaiserlied und das Boyen, 14.45 Aus Baden

Ein Lexikon? - Ja, aber ein Brochhaus muss es sein. Neu Ausgaben von 5Mk an PROSPKTE IN JEDER BUCHHANDLUNG

und Wertlikt, 15.00 Eine halbe Stunde Eoopy-Blatiermusik, 5.30 Das deutsche Lied, 6.00 Musik zur Unterhaltung, 16.00 Kleine Abendmusik, 18.30 Orchester und Begleitung, 19.30 Lachen und Spott haben das Wort, 20.00 Unterhaltungskonzert, 22.00 Nachrichten, 23.00 Die Hauptstadt der Bewegung am Vorabend des 9. November, 22.45 Musik zur Nacht, 24.00 Junktik.

50 Jahre Mannheimer Vorortbahnen

Die erste Bahnverbindung wurde mit dem Waldhof hergestellt

In diesem Jahre ist ein halbes Jahrhundert verfloßen, seitdem in Mannheim die Entwicklung der Vorortbahnen eingeleitet hat. Eine lange, über fünf Jahrzehnte sich erstreckende Entwicklung war nötig, um das Bahnnetz auszubauen, das die Stadt mit den Vororten und den entfernteren liegenden Plätzen verband.

Die lebhafteren Verkehrsbeziehungen, die nach der verstärkt einsetzenden Industrialisierung unserer Stadt mit der näheren und weiteren Umgebung begann, gaben den Antrieb zur Verbesserung der Verkehrswege, die trotz der bestehenden Eisenbahnen zu jener Zeit noch viel zu wünschen übrig ließ.

Die erste Bahnverbindung wurde mit dem Waldhof hergestellt.

dem Waldhof hergestellt. Am 28. August 1886 wurde der Rheinischen Kreditbank die Konzession zur Ausführung des Baues erteilt. Als Bahnlörper wurde derjenige der ehemaligen Nebenbahn münden. Der einseitige Schienenstrang hatte eine Spurweite von einem Meter.

Im gleichen Jahr tauchte das Projekt einer Verbindung mit Weinsheim auf. In der November Sitzung vom Jahre 1886 beschäftigte sich auch die hiesige Handelskammer eingehend mit der Erbauung von Dampftrassenbahnen.

Es soll an dieser Stelle keine Darlegung über die weitere Entwicklung des Vorortbahnnetzes gegeben werden. Zweck dieser Zeilen soll vielmehr nur sein, der Tatsache zu gedenken, daß vor fünfzig Jahren die Entwicklung einsetzte, die schließlich zu Groß-Mannheim führte.

Der Jungbusch verschönert sich

Modernisierungen in den ältesten Mannheimer Stadtteilen

Der Jungbusch gehört bekanntlich zu den ältesten Mannheimer Stadtteilen, und es ist daher den dort stehenden Häusern nur schwer möglich, mit den modernen und modernisierten Straßen unserer Stadt in Wettbewerf zu treten.

Chemals erreichte man über eine kleine Treppe einen sehr unansehnlichen und kleinen Laden, der im Straßenbild kaum in Erscheinung trat. Der neue Eigentümer des Hauses ließ durch Mannheimer Handwerker ganze Arbeit leisten und einen modernen Bäder-Laden schaffen, der auch mit den neuesten Erfindungen ausgestattet ist.

wendung gelangten. Diese Glasplatten stellen ein deutliches Spiegelbild dar und weisen gegenüber den schon häufiger verwendeten gläsernten Platten verschiedene Vorteile auf. Durch diese Plattenverkleidung hebt sich das Haus mit dem neuen Laden scharf ab und dann kommt noch hinzu, daß die ganze Hausfassade bis zum Dachgeschoß erneuert und in der Farbe zu der Plattenverkleidung abgestimmt wurde.

Schräg gegenüber in H 7 hat sich die Umwandlung einer Alt-Mannheimer Wirtschaft in eine moderne Reintube vollzogen die in nichts mehr an das frühere dunkle Lokal erinnert. Durch Herausnahme der Trennwand des einstigen Nebenzimmers ist ein freundliches und geräumiges Lokal entstanden, das durch die Holzverkleidung wesentlich gewonnen hat und das alle Voraussetzungen für einen gemütlichen Aufenthalt hat.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

- Jungbusch, Antreten sämtl. Formationen zur Totengedenkfeier am 9. 11., 19.30 Uhr, auf dem K-G-Turnplatz. Die Formationen treten mit Fahnen und Kranzträger an. Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen.
Humboldt, Sämtliche Vol. Leiter, Kandidat, Helfer, Parteigenossen und sämtliche Mitglieder der Unterabteilungen treten Montag 19.45 Uhr auf dem Marktplatz Redarplatz zur Totengedenkfeier an.
Kleinshol, 8. 11., 9 Uhr, findet auf dem Ober-Platz Appell für alle Politische Leiter, Vol. Leiter-Kandidat, Helfer- und Blockwart der NSD und der NSD hat. Die Teilnehmer sind herzlich eingeladen.

- Le n Politischen Leiter, Vol. Leiter-Kandidat sowie die gesamten Helfer- und Blockwart der NSD und NSD treten bereits 19.15 Uhr auf dem Gabelbergerplatz direkt an!
Neuwöhring, Zum Totengedenk, Antreten sämtl. Vol. Leiter und Kandidat, Helfer- und Blockwart auf dem Weg der St.-Kath.-Kirche um 19.30. Uniform! Dienstkleidung.
Waldhof, 9.11.-19.30. Totengedenkfeier (Kriegerdenkmal). Antreten sämtlicher Vol. Leiter und Kandidat, Helfer und Blockwart aller Unterabteilungen, SS, NSD, NSD, NSD an der Gabelbergerkirche, Sonntag 15 (Trennungstag), Juchheben am Totenmal.
Weinsheim, Sämtliche Vol. Leiter, die nicht zur Ehrenwache eingeteilt sind, treten Montagabend 19 Uhr an der Gabelbergerkirche an (Trennungstag).
Weinsheim, Sämtliche Formationen und Vereine sind am 9. 11., 19.45 Uhr auf dem Marktplatz zur Totengedenkfeier ein.
Weinsheim, 8. 11., 9.30 Uhr, Antreten aller Politischen Leiter zum Marktplatz.
Weinsheim, 9. 11., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Helfer und Blockwart sowie Parteigenossen auf dem Marktplatz vor der Heilig-Geist-Kirche zwecks Teilnahme an der Totengedenkfeier.
Weinsheim-Strassenheim, 9. 11., 19.30 Uhr, treten sämtl. Formationen zur Totengedenkfeier der NSD an dem Schulhof mit Fahnen und Kranzträger an. Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen. Die Leiter sind um 20 Uhr am Kriegerdenkmal fertig.
Weinsheim, 9. 11. Totengedenkfeier der NSD

am neuen Kriegerdenkmal. Partei und Mitglieder treten um 19.30 Uhr in der Gabelbergerstraße an.

NS-Frauenklub

Weinsheim, Die Trauerfeier für die Gefallenen der Weinsheimer Gruppe am 9. 11., 20 Uhr, vor dem neuen Kriegerdenkmal Weinsheim statt. Es ist Pflicht der Frauen der NS-Fr., daran teilzunehmen. Treffpunkt 19.45 Uhr Ecke Oberbacher Straße und Hauptstraße.
Christenrauschfeierlichkeiten, 10. 11., 15 Uhr, Versammlung in L. 14, 4.
Christenrauschfeierlichkeiten der neuen Ortsgruppe, 24. Sonntag, 10. 11., in Verbindung mit der Christenrauschfeierlichkeiten die Anschrift der neuen Klassenverwalterin zu meiden.

NSM

Weinsheim, Montag, 19.15 Uhr, am Marktplatz in Markt antreten.
Weinsheim 171, Das Zielwandern für das Festungsabzeichen ist nicht am 8. 11., sondern am 15. 11. Treffpunkt: Sonntag, 8.30 Uhr, Obd. Heilshaus.
Weinsheim, 8. 11., 19.20 Uhr, treten sämtliche Wädel in Markt mit Kranzträger auf dem Marktplatz an.
Weinsheim, 8. 11., 19.30 Uhr, Antreten an der Waldhofschule in Markt. Verschiedene Wädel kommen 20 Uhr in die Kriegerdenkmal 40.
Weinsheim, Sämtliche NSM-Walter und Parteimitglieder, die die Weinsheimer Gruppe am 24. 25. 10. nicht mitmachen, sind am 7. 11., 20 Uhr, in der Jugendherberge.

NSF

Am 9. November sind alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront geschlossen.
Weinsheim, Sämtliche NSF-Walter und Parteimitglieder, 7. 11., 20 Uhr, trifft sich in der Weinsheimer Gruppe, 7. 11., 20 Uhr, trifft sich in der Weinsheimer Gruppe, 7. 11., 20 Uhr, trifft sich in der Weinsheimer Gruppe.

NSG

Weinsheim, Sämtliche NSG-Walter und Parteimitglieder, Montag, 9. 11., 19.30 Uhr, auf dem Marktplatz Weinsheim an.
Weinsheim, Sämtliche NSG-Walter treffen Montag, 9. 11., 19.30 Uhr, vor der Gabelbergerkirche, Kriegerdenkmal 45, an.
Weinsheim, Sämtliche NSG-Walter und Parteimitglieder, Montag, 9. 11., 19.30 Uhr, vor dem Weinsheimer Denkmälchen an. Mittwoch, 11. 11., findet ein Festschmaus im Weinsheimer Hof statt, jedoch beide Male in Uniform und mit Instrument.

Frauenamt

Humboldt-Ortenhof, 10. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für Frauen und Mädchen in der Weinsheimer Gruppe, 15.

Arbeitschule der NSG

Arbeitschule der NSG
Weinsheim, Wkt. Berufserziehung und Betriebsführung führt am 7. und 8. November 1938 das Zielwandern in Richtung auf Weinsheim durch. Die gemeindeleitenden Mitglieder kommen zu den nachfolgenden Zeiten nach C. 1. 10. Sonntag, 7. 11., um 15 Uhr, Sonntag, 8. 11., 9 Uhr, Mittwochtage um 19 Uhr in Weinsheim und Heilshaus.
Am Sonntag, 7. 11., um 20 Uhr, spricht Va. Dr. Heins, Heilshaus, über: „Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft“ in den Weinsheimer Hof, 7. 7.
Am Montag, 9. 11., fallen sämtliche Kurse der Arbeitschule aus.

NSDAP

Städt. NSDAP-Mitgliederversammlung am 7. 11., 20 Uhr, im Lokal „Goldhaus“ zur Städt., Wilhelm Vergerstraße, Weinsheimer Straße 126/128.
Redarplatz, 7. 11., 20 Uhr, NSDAP-Mitgliederversammlung im Sängerbund „Flora“, Vorkonagr. 17/19.

NSDAP, Ortsgruppe Mannheim

Sämtliche männlichen Mitglieder werden aufgefordert, am 9. 11., an den Totengedenken, die durch die Ortsgruppen der NSDAP durchgeführt werden, teilzunehmen.

Die neuen, aparten Stoffe für Kleid, Mantel, Complet gut und billig bei Hellmann Heyd BREITESTRASSE 01-5/6
Sport für jedermann
Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim der NSDAP, „Kraft durch Freude“ vom 9.-15. Nov. 1938.
Montag, 9. November
Sämtliche Kurse fallen aus!

Novum DIE LEISTUNG ZU DEM PREIS, DAS GAB ES NOCH NICHT - Mit Schwundausgleich, automat. Trennschärfe-Regelung, Leucht-Amplimeter, Stummabstimmung, Blitzwähler usw. Wechselstrom RM 208.- m. R. Allstrom RM 222.- m. R. (o. Gleichr.-R.) KÖRTING-RADIO DR. DIETZ & RITTER G.M.B.H., LEIPZIG O 27
Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft!



Vom „Neckarwiese-Borzler“ zur Weltattraktion

Mannheimer Artisten, die im In- und Auslande bekannt sind / Art und Können setzen sich durch

Wenn wir von unseren Mannheimer Artisten sprechen, dann dürfen wir auch nicht die Neckarwiese vergessen, auf der sich so mancher der heute ganz großen „Kanonen“ in seinen Jugendjahren die ersten Sporen geholt hat. Das ideale Tummelgelände unterhalb der Friedrichsbrücke hat auch im Wandel der Zeiten nichts von seiner Bedeutung für die kleinen Akrobaten der Neckarstadt verloren. Mit leichtem Schmunzeln wird sich so mancher von uns zurückerinnern an den vergangenen Sommer, wo wir sie aus stolzer Brückenhöhe bei ihren Zirkusspielen bewundern konnten.

Zunächst — hier auf der Neckarwiese hat sich so mancher Junge das Rüstzeug geholt, das ihm zu seinen späteren Erfolgen in aller Welt verhalf — hier hat er mit begeisterter Hingabe seine ersten „Tricks“ ausprobiert — als ganz kleiner Knirps schon „hohe Schule“ gemimt. Und wer noch nicht wissen sollte, daß Mannheim als Artistenstadt internationalen Ruf genießt, der braucht nur einmal den „Gasteier-Zeppel“ zu fragen, einen Mann vom „Bau“, der ihm allerlei Interessantes aus dieser bunten Welt der Attraktionen, vor allem aber allerlei Bemerkenswertes über die Mannheimer Künstler erzählen kann. Wir haben ihm dieser Tage einen Besuch abgestattet.

In der Artisten-Zentrale

Vor einem Hause in J 5, 17 ist ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „Reichsfachschaft Artistik, Ortsleitung Mannheim-Ludwigshafen“, und wir gelangen auf unserem Weg durch eine große Toreinfahrt in einen kleinen, hübsch ausgestatteten Büroraum, wo uns der „Gasteier-Zeppel“, — selbst ein alter Artist und derzeitiger Ortsleiter freundlich begrüßt: „Ah — schau mal an, die Presse! Höchste Zeit, daß man auch hier mal die Nase in den Laden reinsteckt und ein bißchen drin herumstöbert, — lohnt sich — lohnt sich...“ Das sprudelt so drohlig aus ihm heraus, daß wir uns abfolgt nicht gewundert hätten, wenn er uns im nächsten Augenblick mit einem blitzartigen Hand- oder Kopfschlag überfallen hätte, — lebhaft und elastisch genug ist er geblieben.

Dann aber gibt er uns bereitwilligst Auskunft über Fragen, die uns brennend interessieren, sachlich-sachlich und gut unterrichten. Er kennt sie alle, die Mannheimer Artisten, seine Herzens- und Schmerzenskinder, die kleinen und die großen „Kanonen“, die er stets griffbereit in seiner sorgfältig geordneten Kartothek mit bürgerlichem — und „Künstlernamen“ festgehalten hat.

„Goppla! Künstlernamen? Aber warum denn nicht der ehrliche, gute angestammte Name bei einem rechten Kerk, der wirklich etwas kann? Sollte sich zum Beispiel der Mannheimer Fritz Schulze nicht genau so gut durchsetzen können am Artistenhimmel, wie angenommen der „Birinelli“ oder der „Bronnley“ — von Bronnley Profers?“

„Ja! Die Sache hat einen Haken“ meint der Gasteier-Zeppel. „Die alte „Weisheit“ vom „Propheten, der nichts in seinem eigenen Lande gilt“, hat auch heute noch viel zu viel Geltung im Artistenberufe, wenn es auch ein ausgefuchter Blödsinn ist, der keinen Bestand mehr hat, — haben sollte, nachdem man den jungen, deutschen Talenten auf allen Gebieten den Weg öffnet. Einen Großteil von Schuld an dieser Artistenmanie trägt natürlich das Publikum, das in jedem fremd klingenden, hochtrabenden Namen eine besondere Attraktion rätselhaften Ursprungs wittert — und demzufolge auch zuströmt. Sehen Sie, — aber für den kleinen Fritz Müller aus der Vortingstraße 136b“, der in Wirklichkeit hier sein hohes artistisches Können unter Beweis stellt, würde sich kein Schwein interessieren, oder doch nur sehr, sehr wenig.“

„Das hat der Gasteier-Zeppel hierzu gemeint, — ein bißchen derb zwar — aber ich



Auch „Bob Wheel“, ein Drahtseilkünstler, ist Mannheimer und heißt schlicht und einfach Josef Wimmer.

glaube, er hat uns da eine recht bittere Wahrheit gesagt.

Bekannt in allen Ländern

Liebevoll blättert er jetzt in seiner Kartothek herum, aber kaum einen Augenblick steht der Mund still. „Sie werden staunen, was wir für Nordstärker in Mannheim haben.“ Schmunzelnd, — strahlend hält er jetzt eine Karte in der Hand: „Kennen Sie „Ben-Bennet“? — den weltbekannten Clown ohne Worte? Ja, den kennen wir freilich. Ein Artist, der tatsächlich Weltruf genießt und der durch seine unnachahmlich groteske Komik überall Stürme der Heiterkeit entseffelt. Nun — hier erfahren wir — Ben Bennet ist ein Mannheimer Kind, heißt eigentlich Fritz Dürr und gastiert zur Zeit mit großem Erfolg in England.“

Und in der Folge schwirren uns Namen um die Ohren — Namen, die so manchen unter uns recht geläufig sind — und der Gasteier-Zeppel grinst fröhlich, als er unser Staunen bemerkt über die Tatsache, daß diese Künstler alle miteinander — waschechte „Mannemer“ sind.

Da hören wir wieder von den „4 Windfrosen“, die sich als Schleuderbrett-Akrobaten im In- und Ausland einen Namen gemacht haben — es ist in Wahrheit die brave Familie Kupf aus Mannheim — und sie hatte einmal gar nicht so weit zu laufen, wenn es zum Training auf die Neckarwiese ging.

Eine ganz große Nummer auch die „Drei Borchester“, eine ganz berühmte Artistengruppe, Teufelstärker, die sich durch ihre waghalsigen akrobatischen Vorführungen besonders in Amerika und England gebührende Achtung verschafft haben. Der Meister unter ihnen wiederum ein „Eingeborener“ — es ist der Hoffmanns Herrmannel, von dem einmal seine Lehrer behauptet haben, es werde im Leben nichts aus ihm — nun — es ist was aus ihm geworden, das hat er bewiesen.

In allen Fächern ihrer Kunst sind sie vertreten. Hier sehen wir wieder auf einer Kellam-Postkarte den bekannten Zauberkünstler Grosaffler, der übrigens als rühmliche Ausnahme seinen guten Mannheimer Namen bei-

sichtlich Spreu vom Weizen getrennt. Erstreulich, daß von unseren Mannheimer Spitzenkünstlern keiner über diese gefährliche Schwelle stolperte, sondern daß sie auch hier hohe Sympathien beim Publikum erringen konnten. Und das will bestimmt etwas heißen, wenn man den verwöhnten Geschmack berücksichtigt, der sich durch die lange Reihe ausgezeichneter Varieté-Vorführungen bei diesen Besuchern herausgebildet hat.



So sah man an glücklichen, vergangenen Sommer-Sonntagen unsere kleinen Neckarwieser-Akrobaten beim Zirkusspiel von der Friedrichsbrücke aus. (Foto: H. Bausch)

Erst über diese Klippe also wurden sie zu den überall begeistert aufgenommenen „Zugvögeln“, die auf ihren weiten Reisen ein schönes Stück Welt kennenlernten. Aber trotzdem! Keiner würde sein Vaterland, — keiner würde sein geliebtes „Mannem“ vergessen, seine Vaterstadt, in der er die ersten Ansätze seiner Kunst zu entwickeln versuchte. Reisen ist schön

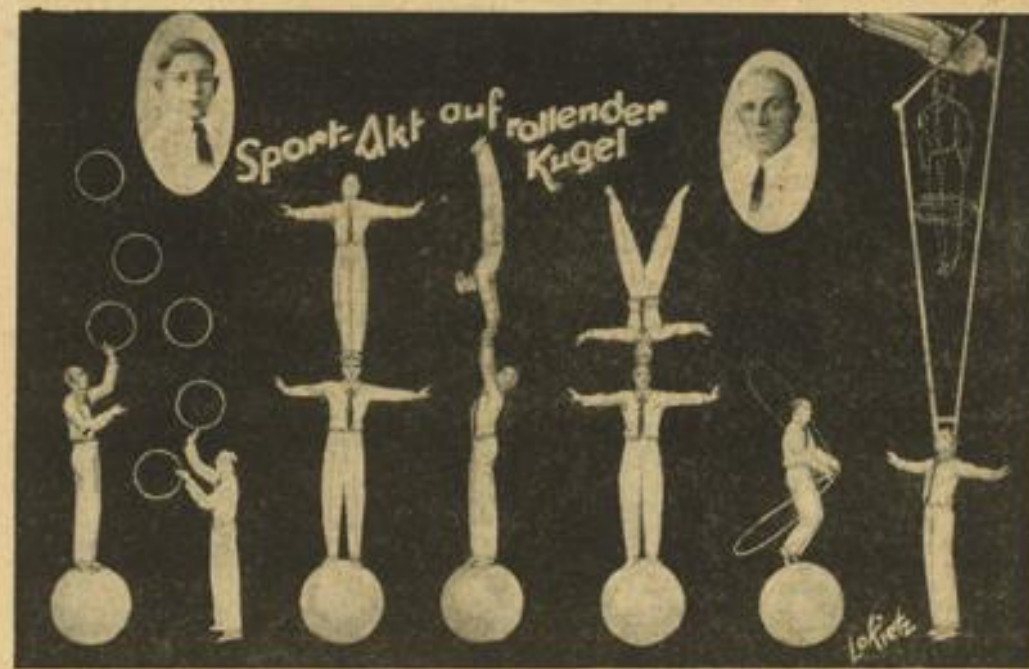
Artisten gibt, die als Köpfer in ihrem Fache ein sehr bescheidenes und ziemlich unbeachtetes Dasein führen müssen. Und warum auch darüber klärt uns Zeppel Gasteier in feier offener Art auf.

„Sehen Sie — es gibt da in Mannheim noch eine Reihe von Vereinen und Gesellschaften, die sich förmlich „ein Bein rausreißen“, wenn sie anlässlich einer Abendveranstaltung ein hübsches Programm zusammenstellen wollen. Es

ist natürlich Ehrensache, daß der „Vergnügungskommissar“ die ganze Geschichte selbst zusammenbastelt und „bombische“ Kräfte engagiert — wenigstens nach seiner Ansicht. Wie diese Veranstaltungen dann aber im grellen Kampenlicht wirklich ausschauen, als erleben wir häufig genug. Unerfessene Käse stimpfen an artistischen Vorbildern herum und mimen schlecht genug „hohe Schule“ — und darunter sind Leute, die in Brot und Weiz stehen und sich hier einen kleinen Nebenverdienst verschaffen wollen. Ist denn das notwendig? Bestimmt nicht. Das kann man doch auf so leichte und verdienstvolle Weise auch andersrum machen. Ein Anruf bei der Fachschal Artistik — und wir stellen in Kürze ein reizvolles, abendfüllendes Programm mit guten Artisten zusammen, die wir jederzeit erreichen können oder sorgen für die gute „Zugnummer“ als gefällige Einlage — ganz nach Wunsch — Geldbeutel. Damit wäre dem Publikum — vor allem aber unseren tüchtigen Mannheimer Artisten in schöner Weise gedient. So manchem Mannemer würden auf diese Weise auch einmal die Augen aufgehen, wenn er sehen würde, was wir in unseren Mauern für Teufelsterke haben, die mit dazu beitragen, da Ruf unserer Stadt als Artistenmetropole zu stiften und zu erhalten.“

Zunächst, auch das hat uns der Gasteier-Zeppel gesagt, bevor wir uns von ihm verabschiedeten — und ich glaube, daß dieser Richtung hat er ein wahres Wort gesprochen, das dringend beherzigt werden sollte.

Artistenblut — Artistenschicksal in unseren Mauern! Als wir später über die Friedrichsbrücke laufen, geht uns alles noch einmal durch den Kopf, was wir da in dem kleinen Zimmerchen in J 5 an Interessantem und Ausschlußreichem erfahren haben. Verr ist die Neckarwiese geworden, der Herbst ist ins Landgezogen und nur die Möwenschwärme führen uns trübselig ihre Flugakrobatik in höchster Bändung vor. Aber das weite Gelände, neben dem der alte Redar dahinsieht, hat für uns doppelt an Bedeutung gewonnen, seit wir wissen, was aus so manchem jungen, ungehämten „Neckarwieser-Borzler“ alles werden kann. eme.



Eine Gruppe Mannheimer Artisten, die in der ganzen Welt unter dem Namen „Hermann & Co.“ bekannt sind.

halten hat und auch nicht schlechter dabei gefahren ist, eben weil er etwas kann... Und so geht die Reihe weiter — noch viele gute Artisten enthält die Kartothek. Wir betrachten uns die Fotos von den „Drei lustigen Franzinos“, sehen die „Drei Verjellios“ durch die Luft wirbeln, bewundern dort wieder die „Zwei Bronnleys“ bei ihren hohen Trapezkünsten und Kraftakten. Auch ein „Original-Cowboy“ ist darunter — der Geidt-Dietrich, bekannt in aller Welt als Meister des Lassos und Kunstradfahrer von Format. Und alles sind prächtige Mannheimer Jungen, von denen uns so mancher auf der Neckarwiese früher beim Zirkusspielen begegnet sein mag — und die heute, in alle Winde zerstreut — mal hier, mal dort im In- und Auslande ihr hartes Brot verdienen.

Interessant und aufschlussreich für uns ist die Tatsache, daß die meisten unserer Artisten ihren Weg in fremde Länder und Erdteile erst über den „Wintergarten“ Berlin antreten konnten, d. h. daß ein erfolgreiches Gastspiel an dieser Stätte die beste Visitenkarte für ihn war — und immer noch ist. Hier werden nur die wirklichen Köpfer auf dem Gebiete der Artistik zugelassen und bei der Probe unnach-

— die Welt einmal so richtig kennenlernen — das ist noch schöner.

Aber vergessen wir dabei nicht, daß dieses „leichte Völkchen“ — bitter schwer sein Brot verdienen muß, daß ungeheuer viel Mühe, Arbeit und Fleiß dazu gehört, und daß nach der schönsten Serie von Glücklichstagen auch einmal die grauen, die bitteren Tage kommen können mit Unglücksfällen, Räten und Entbehrungen.

Kein leichtes Brot

Zeppel Gasteier kann uns aus eigener Anschauung erzählen, wie schwer es ist für den Artisten, sich durchzusetzen, wie schwer die Anforderungen sind, die an seine Muskelkraft, aber auch an seine Nerven gestellt werden. Zimmer muß er auf dem Damm sein, muß sich elastisch erhalten durch viel, viel Training, — muß vor allem aber immer neue Ideen entwickeln, neue Tricks erfinden, um sein Publikum nicht zu langweilen — ein wahrhaft hartes Brot, das er sich bestimmt nicht leicht verdient. Nicht jeder findet auch den Weg zur Sonne, nicht jeder wird zur ganz großen „Kanone“ und wir lassen uns gerne überzeugen, daß es in Mannheim noch eine ganze Anzahl ausgezeichneter



Ernst Stein-Stone begeisterte seine Zuschauer mit den schwierigsten Balance-Akten. (Privatfoto: H.)

Sonntagsdienst der Mannheimer Apotheken

Apothete im Wasserturm P 7, 17, Tel. 283 83, Brückentor-Apothete U 1, 10, Tel. 227 97; ...

Bahnarzt Dr. Weidert U 1, 3, Tel. 277 14. Dentist: Karl Freymüller, Lange-Mitter-Str. 2, Tel. 530 91.

Mitteilungen der Kreisgewerkschaft

Versammlungstermine: Mittwoch, 11. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung der Fotografen-Vereinigung ...

Ein Diamant-Jubelpaar wurde geehrt

Eine große Freude wurde dem greisen, diamantenen Hochzeitspaar Brühmüller im Städt. Bürgerheim an ihrem seltenen Ehrentage zuteil. ...

Vorhang auf — Märchenspiele beginnen

Kommende Winterfreuden für unsere Kleinsten / Die deutsche Märchenbühne ruft: Nun beginnt für unsere Kleinsten wieder so eine richtige „Laurea-Zeit“, vorbei ist es mit den fröhlichen Spielen im Freien ...

Die Hausfrau und der Vierjahresplan

„Kampf dem Verderb!“ heißt die Parole / In jedes Haus ein Sammelmeister: Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan ...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt-M. Die Aussichten für Sonntag: Wechselhaftes, aber leicht bewölktetes Wetter, zeitweise mit Niederschlägen ...

Europa will leben!

DAS BUCH

Über die nationalen Erneuerungsbewegungen ist jetzt im Augenblick der Gärung unter den Völkern Europas

besonders aktuell

Zu haben in der Völkischen Buchhandlung Nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“

Advertisement for Forma corsets by B. Braun. Includes image of a woman in a corset and text: 'Wie laden Sie ein zur interessanten „Forma“ Korsett-Vorführung im 1. Stock unseres Hauses'.

Advertisement for Rinderspacher: 'Schon probiert? Feine Teespitzen 1 Mk. kräftig, fein, ausgiebig, 1/4 Pfd. Rinderspacher N 2,7 Kunstst. - O 7,4 Halbdarrestst.'

Advertisement for Arbeiter-Hosen: 'weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen Adam Ammann Spezialhaus für Berufskleider Qu 3,1 Fernruf 23789'

Advertisement for Hautkrankheiten: 'Bei Hautkrankheiten hilft Mixture „Vonderbecke“ In allen Apotheken zu haben, bestimmt in der Mohren-Apoth., Mannheim, O 3, 2. Verlangen Sie Prospekt kostenlos bei: J. Wolf, Chem. Laborator., Essen Grusenstraße 1'

Advertisement for Hut-Sänger: 'T 3, 8 am Hallenbad Damen-Hüte in großer Auswahl Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Färbeln und Färben von Damen- und Herren-Hüten'

Advertisement for Olympia: 'OLYMPIA-MODELL GERÄTCHGEDÄMPFT FÜR DAS BÜRO OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723'

Advertisement for 6400 Volksgenossen: '6400 Volksgenossen ...'

Sport-Echo

Mannheim, 7. November.

Hockey und Handball in einer Front.

Eigentlich haben diese beiden Sportarten wenig gemeinsam, vielleicht sogar nur das eine, daß sie Mannschaftssportarten sind.

Hockey so und so

Vor nicht allzu langer Zeit haben wir unsere Leser davon unterrichtet, daß man im Hockeysport nun auch zum Meisterschaftsprinzip übergehen will.

Ohne der weiteren Entwicklung im Hockeysport vorzugreifen, oder dieser und jener Richtung das Wort zu reden, kann man heute schon mit Bestimmtheit sagen, daß dieser Zustand der Uneinheitlichkeit sich wohl kaum lange wird behaupten können.

Das mußt eigenartig an

Dieser Tage ging eine Meldung durch die Presse, daß die Internationale Sprungbühnenkommission der FIS die Olympiaschanze am Gudiberg in Garmisch-Partenkirchen „anebenmäßig“ habe.

Die Frauen der Leichtathletik

Die Erfolge deutscher Leichtathletinnen in den letzten Jahren und vornehmlich bei den Olympischen Spielen haben auf die weitere Entwicklung der Frauen-Leichtathletik ungeborenen drückend gewirkt.

Wird der große Wurf gelingen?

Badens große Fußballgemeinde wird am Sonntag mit größtem Interesse nach dem im Norden von Mannheim gelegenen Vorort blitzen, wo die Spielvereinsliga Sandhofen dem umgeschlagenen Tabellenführer aus Wörzheim zum Meisterschaftsspiel gegenübertritt.

Man weiß, daß die Sandhofener auf eigenem Gelände ein sehr beachtlicher Gegner sind, und viele rechnen mit Bestimmtheit damit, daß sie es fertig bringen, den stärksten Rivalen des Sportvereins Sandhofen und des VfR zu distanzieren.

Italien kommt mit stärkster Mannschaft

zum 133. Länderkampf des deutschen Fußballsportes

Das Länderspiel Italien — Schweiz, das am 25. Oktober in Mailand stattgefunden hat, war für die Beurteilung der Berliner Begegnung sehr aufschlussreich.

Länderspiel — Rekorde unserer Nationalen

Die deutsche Elf, die am 15. November im bereits ausverkauften Olympia-Stadion gegen den Weltmeister Italien antreten wird, legt sich in allen Teilen und unbeeinträchtigt aus den gleichen Spielern zusammen, die einen Monat vorher, am 14. Oktober, in Glasgow gegen Schottland höchst ehrenvoll 0:2 unterlagen.

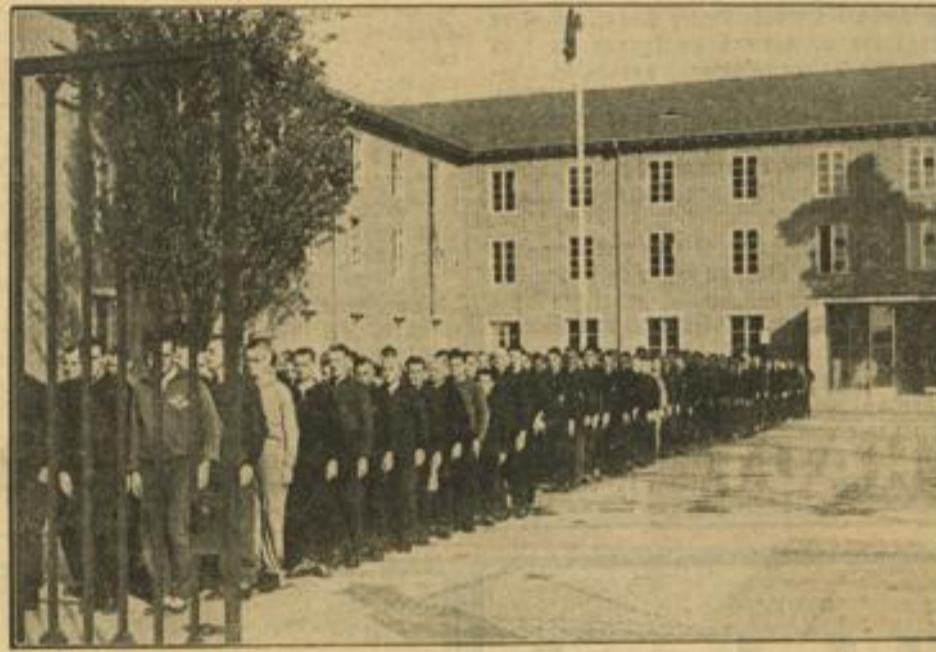
gende Länderspiel „Rekord“ aufzuweisen: Jakob 22, Münzberger 24, Munfert 7, Janes 23, Goldbrunner 18, Rühinger 7, Elbern 6, Gelsch 4, Ziffing 21, Szepan 18, Urban 5 und der Ersatzmann Buchloh 17 Länderspiele.

Deutschlands Mannschaft von 1933

Bei der letzten Begegnung in Bologna am ersten Tag des Jahres 1933 fanden in der deutschen Elf folgende Spieler: Jakob, Buchloh (in der zweiten Hälfte der zweiten Halbzeit, nach der Verletzung von Jakob) Haringer, Wendt, Gramlich, Reinberger, Knöpfle, Bergmaier, Krumm, Mohr, Malik, auch Kobierstl.

Siso-Tagung in Frankfurt a. M.

Der Vollzugsausschuß des Fußball-Weltverbandes (Fifa) hat für den 22. November eine Tagung nach Frankfurt am Main anberaumt. Im Mittelpunkt der Besprechungen steht das Fußball-Weltturnier, das im Jahre 1938 von Frankreich veranstaltet werden soll.



In Berlin auf dem Reichssportfeld und in allen Gauen und Kreisen des DRL werden Woche für Woche Lehrkräfte für die Reichsbundvereine ausgebildet

Handball im Dienste der Winterhilfe

Zugkräftige Spiele an verschiedenen Orten Unterbadens

Dem Handballsport ist es mit dem Hockeysport vorbehalten, den diesjährigen Kampf gegen Winter und Not aufzunehmen.

Das Hauptinteresse richtet sich zweifellos auf das Treffen am dem Brauerplatz, wo dem VfR die ehrenvolle Verhinderung jurell wurde, seine komplette erste Mannschaft gegen eine Stadtmannschaft in den Kampf zu stellen.

VfR: Mantele; Buch, Maier; Oberweger, Jenzler, Hed; Schwab, Morgen, Kemmer, Brandmaier, Fischer v.

A-Mannschaft: Franz (46); Jakob (Reichsbahn), Bod (46); Weber, Bonader (beide Reichsbahn); Maier (VfR); Haas, Weerward, Hartmann (alle Reichsbahn); Heiter (VfR), Dintemach (46).

In Zetendorf steht auf dem Turnverein 98-Platz eine harte Kombination der Bladherren und Turnverein Friedrichsdorf einer Auswahl aus den Vereinen der Kreisliga Jahn Zetendorf, Turnerbund Germania, VfR Neckarau gegenüber, wobei wir den Erstgenannten eine

der Quadrate fällt. Dies erscheint um so sicherer, als sich die Leute des VfR Neckarau in letzter Zeit ganz hervorragend entwickelt haben und eine Spielstärke aufweisen, die ganz dazu angetan ist, ernsthafte Konkurrenz den beiden Mannheimer Favoriten von den Heren zu halten.

größere Übung zum Sieg einräumen. Jedoch an Spannung wird es auch in diesem Kampf nicht fehlen. Die Verulenen sind: Kombination Zetendorf-Friedrichsdorf: Gropp (98); Buch (VfR), Kard (98); Dell, Göttemann (beide VfR), Krauter (98); Kreuzer (98) Cuntel (VfR), Grelutich (98), Baumgärtner, Riß (beide VfR).

Kombinierte Kreisliga: Wolfahrt (VfR); Buttner (98), Schlemmer (VfR), Hildebrand (VfR), Seber (98), Keller (VfR); Siebert (VfR), Gahmann (98), Kattermann (VfR), Gähler (VfR), Diehm (98).

Der Meister Sportverein Waldhof sollte sich ursprünglich einer Kombination Turngemeinde Reich, VfR 98 Schwellingen zum Gegner stellen. Da jedoch bereits am darauffolgenden Sonntag Waldhof in Reich ein schweres Verbandsspiel anzutreten hat, wurde dem Komitee des Meisters statgegeben, die vorgesehene Paarung abzuleihen.

Eine Mannheimer B-Mannschaft findet ihre Entsendung nach Zetendorf, wofür die dortige Turnverein verhält durch drei Spieler der Amicitia den Gegner abgibt. Die Hauptstädter leben sich in erster Linie aus Spielern der VfR und der Turnerschaft Adersal zusammen, jedoch werden dieselben in ihrem Gastgeber ein schweres Hindernis zu überwinden haben.

B-Mannschaft: Röder (VfR); Baumbuch (VfR), Rannengießer (VfR); Biederler (VfR), Blich (VfR), Trumppfeller (VfR); Wagner (VfR), Friebele (VfR), Kroy (Reichsbahn), Buttner (VfR), Jemmann (beide VfR); Zierndorf; Werle (VfR); Kempf (VfR).

Babylon (VfR); Weiser, Herber (beide VfR), Müller (VfR); Thomas, Bedenbach, Schmitt, Alter (alle VfR), Sof (VfR).

Ein sehr interessantes Vorkatzen wird es in Weinheim geben, wo die in den letzten Spielen mächtig aufgeflossenen Jahnleuten gegen den in der Gauklasse spielenden Turnverein 62 die Rlingen freuzen werden.

Weitere Spiele finden statt: In El Leon auf dem 108-Platz. Die beiden Spielarten einheimischen Vereine VfR und VfB haben eine Kombination der Gauklasse Turnverein Rot und VfB Buchloch zum Gegner.

In Hemsbach: Turnverein Hemsbach und Fußballverein 09 Weinheim — VfR Laudenbach.

In Großschauen: Turnverein Hohenlohe gegen Fußballverein Leutershausen und Turnverein Oberloedenbach; Turnverein Leutershausen gegen Turnverein Großschauen.

In Handshausen: Heer A — Turnerbund Heilberg, Fußballklub Dossenheim; Heer B — Turnverein Schriesheim u. Turngemeinde Dossenheim.

In Biebelhausen: Turngemeinde Biebelhausen — Turnverein Neckarsteinach, Turnverein Altdorf.

In Bieblingen: Turnerbund Bieblingen — Neckarhausen, Bieblingen.

In Wiesbaden: Turnverein Wiesbaden — Turnverein 1846 Weimau zum Partner verpflichtet haben, und in Weimau treffen die Frauen vom dortigen Fußballverein 09 und VfR Neckarau aufeinander.

Wünschen und hoffen wir, daß die Spiele überall zahlreich besucht sind, um durch einen großen Beitrag für das Winterhilfswerk 1938/39 geleistet zu haben.

Wieder Schärer und Goweckert

Internationales Ringerturnier in Stockholm

Das internationale Ringerturnier in Stockholmer Konzerthaus wurde am Freitag fortgesetzt. Die beiden deutschen Vertreter, Fritz Schäfer (Schiffersdorf) und Ludo Schwelbert (Berlin), kamen zu neuen Erfolgen.

Feder: Meini (Finnland) schlägt Stenfon (Schweden) 2:1 n. V.; Cloffson (Schweden) schlägt G. Andersson (Schweden) in 1:45; Zedberg (Schweden) schlägt Mars Letland in 6:35; Wille: G. Nilsson (Schweden) schlägt Käät (Estland) 3:0 n. V. / Galschwer: Johansson (Schweden) schlägt Karlsson (Schweden) in 6:25; Gader (Schweden) schlägt Koo (Estland) 3:0 n. V. / Schwert: Kretling (Schweden) schlägt Vietags (Letland) in 1:44; Valusala (Estland) schlägt Rman (Schweden) 3:0 n. V.

Max Schmeling geht nach USA

Der deutsche Weltmeisterschafts-Kandidat Max Schmeling will seine amerikanischen Interessentenbetreuer, Joe Jacobs, mit, daß er unmittelbar nach dem Weihnachtsfest die Überfahrt nach New York antrete.

Unsere Mannschaften spielen

Diesen Sonntag hat Mannheim drei Eisen im Feuer. Es sind fast gleich wichtige und entscheidungsvolle Spiele, die unsere Vertreter zu bestreiten haben.

Das sehr interessante Zusammentreffen in Sandhofen findet den VfR ganz auf dem Damm. Er tritt zu diesem Punktkampf gegen Forzheim mit Matsfel, also in großer Besetzung, an. Diese lautet:

VfR: Schall, Schmeider, Krenninger, Kamenzien, Helm, Spindler, Wagner, Langenhein, Griebinger, Adam.

Der Meister führt zum VfR Wühlburg und ist sich der Schwere seiner Aufgabe vollbewußt. Bis zur Stunde liegt noch keine endgültige Mannschaftsaufstellung vor, doch kann jetzt schon gesagt werden, daß die Waldhöfer in bester Besetzung im Karlsruhe Vorort antreten werden.

Tabletten Bullrich-Salz nach jeder Mahlzeit bei Säurebrennen und Magenbeschwerden 100g nur 0,25 Tabletten nur 0,20



„Gruß-Akrobatik“ in Mannheimer Geschäften

Stell dir einmal folgendes vor, lieber Leser: — Du bist in Mannheim besannt, wie ein toter Hund... (maßlich überaus in ähnlichem Sinne) und promtlich einmal so recht gemütlich durch eine fast belebte Geschäftsstraße...

In recht gehobener Stimmung dankst du jetzt der dicken Mäckerin, die dir bezeugt, mit einem bedaglos-breiten „Guten Morgen“...

Und nun frage ich dich, lieber Freund, — wie läßt du dich denn bei einer solchen „Gruß-Akrobatik“ eigentlich vor — und was glaubst du, wie du mit vorgeronnenem...

wohnheit sprechen kann, allerdings von einer sehr kollektiven.

Höflichkeit — aber auch Charakter

Es soll nun bei diesem Kapitel absolut nicht verkannt werden, daß der Mannheimer Geschäftsmann in seinem ehrlichen Verhalten, mit seinen Kunden den rechten Kontakt zu bestimmen, allerlei liebenswürdige Konzeptionen machen muß...

Wie häufig können wir das in Mannheim erleben! — Wir betreten ein Geschäft, an dessen Ladeneingang das bekannte Schildchen mit der Aufschrift: „Des Deutschen Gruß — Heil Hitler“ hängt...

bei hartem Kundenverkehr in einem solchen „Deutschen Geschäft“ unsere Beobachtungen zu machen, so können wir aber erst recht unser blaues Wunder erleben...

Ich denn diese Art „Höflichkeit“, die jeden aufrechten Volksgenossen als eine widerliche Kundentafeldruckerei anmutet, notwendig? Ganz bestimmt nicht...

Alles richtig, richtig und frei wollen wir in unseren Geschäften den Gruß „Heil Hitler“ hören, damit wir auch wissen, daß es deutsche Geschäfte sind, die wir bei unseren Einkäufen unterstützen...

Ein Männenkath in Ehren, aber...

Abendstunden in einem Mannheimer Lokal. Und zwar dieses Mal mit einem ganz besonderen Charakter. Statt des gewohnten Stimmengewirrs beherrscht nur ein einziges Organ den Raum...

Darum, wie gesagt, überall gespannte Aufmerksamkeit, selbst die Kellner geben auf leisen Sohlen — Da, mit einem Male dröhnt aus der Ecke mit lauem Krachen eine Männerfaust auf die Tischplatte...

Der Stammtisch einiger besseren Herrn spielt seinen für diesen Abend unverbrüchlich festgelegten Etat...

RASCHE HILFE FÜR IHRE KRANKE HAUT. Leiden Sie an unreiner Haut, Ausschlag, Pickel usw., dann versuchen Sie einmal das D.D.D.-Hautmittel... DAS D.D.D. HAUTMITTEL BRINGT SOFORTIGE LINDERUNG

Heirat. Nicht länger zöge. Wenn es Ihr Wunsch ist, eine gute Ehe zu finden, kommen Sie zu uns, unsere Leitern berät Sie...

Heirat. 33 J., groß, schlank, blond, intelligent, sucht Heirat durch Deutsche Ehe-Bund...

Heirat. Gebild. Dame. 35 J., blond, 150 cm, sucht Heirat durch Deutsche Ehe-Bund...

Heirat. Fräulein, 28 J. große u. angenehme Erscheinung, wünscht auf bi. Seite mit feinen Herrn in Verbindung zu kommen...

Heirat. Fräulein, 27 J. alt, mit Vermögen, sehr schön, sucht Heirat durch Deutsche Ehe-Bund...

Heiraten!? Beamte, Lehrer, Pastor, Offiziere, Geschäftsleute suchen durch unsere Lebensgefährtinnen, auch ohne Vermögen...

Dame. Unde 26, wüchsige, schlank, intelligent, sucht Heirat durch Deutsche Ehe-Bund...

Besondere die Herbst- u. Wintermonate raschen Erfolg. Werben Sie nicht auf den Zufall, sondern durch unsere raschen Erfolg...

Heirat. Fräulein vom Lande. 26 J., groß, blond, intelligent, sucht Heirat durch Deutsche Ehe-Bund...

Heirat. Dame. 45 Jahre, wüchsige, schlank, intelligent, sucht Heirat durch Deutsche Ehe-Bund...

Arztwitwe. gepflegte Erscheinung, intelligent, in Verbindung mit einem Herrn...

Sonnensfahrten nach Florida. New York, St. Augustine, Palm Beach, Miami (Havana), Silver Springs, Washington, November 1936 bis April 1937...

Winterfahrten nach New York. Fahrpreise ab \$ 207.-, zahlbar in Reichsmark (ca. Reichsmark 517.-) einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt...

Weihnachtsreise nach Amerika. vom 15. Dezember bis 4. Januar mit Schnelldampfer „Deutschland“, Fahrpreise ab \$ 197.- (RM 492.-) einschließlich vierstägigem Aufenthalt in New York...

Schon für 3 RM. Möbel aller Art. Tragbare Anzahlung. — Küchen, Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Polster- und Einzelmöbel, Teppiche, Herde, Oelen...

Heirat. Für meine Freundin. Ich bin 26 Jahre alt, groß, schlank, intelligent, suche eine liebevolle Frau...

Eine Sparplatte? Ja, aber nur eine. Herzsparplatte mit der Spalte und den Leistungen von J. Kernhauser...

Kameradschaft. ehem. 1. Btl. Leibregiment u. sonst. Kavallerist, ehemal. Englische gelbe Dragoon, Mannheim

40. Gründungsfest. heute, 7. Nov., 20 Uhr, Ballhaus. Mitwirk.: Musikkorps Int.-Reg. 110, Mgl. d. Nat.-Theaters

2 Weingüter der Pfalz. suchen jahresgehörigen Käufer u. u. b. u. für preisgünstige Weine Wein u. 42 475 0 an den Verlag

Guteingeführte Brauerei. mit vorzüglichen Bieren sucht mit unabh. Wirten. Gründung aufzunehmen, Anfänger

Viernheim. Bekanntmachung. Weir.: Schiedsrichtersamt zu Gunsten der Wüchler, 30 Jahre die Bevölkerung auf das morgen, Sonntag, den 8. Nov. 1936...

Machtkampf in USA: Arbeiter gegen Unternehmer

Im Mittelpunkt steht nicht die Arbeit, sondern der Dollar / Anschauungsunterricht für den deutschen Arbeiter

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika... Der Kampf geht um Lohnforderungen und um das Recht der Arbeitsvermittlung...

Unter US-Korrespondent nimmt diesen Fall zum Anlaß, um unseren Lesern die Hintergründe der amerikanischen Gewerkschafts- und Arbeiterfrage vorzuführen...

Ein hartnäckiger Kampf

Während sich Amerika anlässlich der Wahl seines neuen Präsidenten in hochtönen den Reden, programmatischen Erklärungen und ideologischen Diskursen mit seiner heutigen Lage auseinandersetzt...

Unbutschlich ist dieser Kampf besonders für den aus den geordneten deutschen Verhältnissen kommenden Beobachter, der mit europäischen Maßstäben zu messen versucht...

Bleibend ist diese Epoche mit der Gründerzeit der 70er und 80er Jahre in Deutschland zu vergleichen. Begriffe wie Tariff und Verhandlungen, Ueberstundenlöhne, Recht zur Bildung von Gewerkschaften...

„Ueberstaatliche“ Gesichtspunkte

Während nun nach außen hin nur der Streit innerhalb dieser 3 1/2 Millionen heute organisierter Arbeiter zu sehen ist, liegen unter dieser Oberfläche in Grunde genommen viel verwideltere Strömungen und Gegenströmungen...

Sie hielt sich stets im gemäßigten, mehr bürgerlichen Fahrwasser etwa nach dem Muster der Zweiten Internationale und der deutschen Sozialdemokratie. Sie verlor auch, sich gegen die Dritte Internationale, gegen die Kommunisten...

Arbeitslosenunterstützung seit Roosevelt

Unter der Rooseveltregierung wurde die staatliche Arbeitslosenunterstützung eingeführt, eine gewisse Besserung der Wirtschaftslage erzielt und durch die Ankündigung großer sozialer Maßnahmen...

Hierdurch hat auch die kommunistische Bewegung seit 1934 in der Arbeiterklasse an Boden verloren. Die kommunistische Bewegung war in den Staaten längere Zeit weniger programmatisch oder gar „weltanschaulich“ aufgedunsen...

treten. Tagelang arbeiten die Kommunisten um so bestiger an der Anzettelung von Einzelstreiks...

Neben den politischen Gesichtspunkten und den Unterschieden in der Laistik innerhalb der Arbeiterbewegung kommen die grundsätzlichen in der Frage der feilschen Haltung dazu. Die amerikanische Industrie ist nicht, wie die europäische Industrie, aus dem Handwerk hervorgegangen...

Sie „machen“ Dollars

Seit Jahren ist in Deutschland der Arbeitsstriebe wiederbeseitigt. Die Arbeit steht als etwiler Imperativ im Mittelpunkt des nationalen Lebens...

Die Stahlindustrie unerbittlicher Gegner

Hier bei der Stahlindustrie trifft sie jedoch auf den ganzen Widerstand, den eine 5-Milliarden-Dollar-Industrie aufbringen kann; eine Industrie, die mehr als irgendeine andere eine geschlossene Kosmopolitstellung einnimmt...

Bis jetzt sind weniger als 1 1/2 v. H. aller Arbeitnehmer der Stahlindustrie organisiert, die meisten davon in der „Amalgamated Association of Iron Steel and Tinworkers“. Von den Propagandaleuten sind, wie Anfang Juli in Pittsburg angekündigt wurde, 175 bezahlte und 300 ehrenamtlich tätig...

nen Lebens. Wir pflegen und schätzen ganz besonders die sachliche Handarbeit, ohne das wir den ungeleiteten Arbeiter deswegen geringere schätzen. In Amerika fehlt so etwas wie ein Arbeitsethos aber vollkommen. Im Mittelpunkt des nationalen Lebens steht nicht die Arbeit, sondern der Dollar...

Unter diesen Umständen entstehen geradezu Klassenkämpfe innerhalb der „Arbeiterklasse“, denn das und nicht anderes sind die Kämpfe zwischen den einzelnen Gewerkschaften. Geleitet gegen Ungelernte, waagerechte gegen feindliche Organisation, Zweite gegen Dritte Internationale...

großem Umfang wurde dann die in Amerika besonders vielgeliebte Statistik herangezogen und bewiesen, daß die 450.000 Arbeiter der Stahlindustrie im März dieses Jahres 18 v. H. mehr verdienten als die in den anderen Industriezweigen Beschäftigten.

Soziale Einrichtungen unzureichend

Allerdings gehören zu dieser Gegenüberstellung von Arbeiter- und Unternehmerstatistik noch eine Menge anderer Faktoren hinzu, um ein vollständiges Bild zu erhalten. Die Carnegie-Stahlwerke haben als ältestes amerikanisches Werk eine Pensions- und Alterskasse eingerichtet. Andere Werke haben überhaupt keine sozialen Einrichtungen und bieten noch dazu die größte Unbilligkeit in der Beschäftigung. Heute, im Sommer 1936, arbeitet der Arbeiter in der Pittsburg-Gegend durchschnittlich etwa 300 Tage im Jahr...

Zu ist auch die Arbeiterfrage in USA nur ein Ausschnitt aus dem verwirrenden Anhauf wirtschaftlicher, sozialer und politischer Probleme. Ausgehend von schlecht verhandelten, falsch aufgestellten, dafür aber um so rücksichtsloser für Aufrechterhaltung und Wahrung ausgeübten Grundideen, von Theorien, welche schon in Europa verfaßt haben, steht die amerikanische Arbeiterklasse inmitten ihrer in schnellem Wechsel rotierenden Sozialprobleme.

Im Grunde genommen aber dreht es sich hier um das eine Ziel: Zufriedenheit und Glückseligkeit des einzelnen und für den gegenwärtigen Augenblick, einerlei wie es der Gesamtheit ergeht, was aus der Nation wird und wohin die kommenden Geschlechter geführt werden.

Moskauer Propagandaplan für Paris

Die Ausgestaltung des Sowjetpavillons für die Weltausstellung 1937

Wir entnehmen der Sowjetpresse recht interessante Details über die Ausgestaltung des Sowjet-Pavillons auf der Pariser Weltausstellung 1937. Hiernach wird bei der Ausgestaltung der fünf Hauptabteilungen des Sowjet-Pavillons von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die Pariser Ausstellung mit dem 20. Jahrestag der Oktoberrevolution zusammenfällt...

Der Umfang der Volksbildung, die Arbeit der Bibliotheken und Museen, die Erziehungsinstitutionen auf dem Gebiete der Literatur und Presse finden ihre Spiegelung in den Ausstellungsgegenständen der zweiten Abteilung. Die Erfolge des Sowjettheaters, des Sowjetfilms und der Sowjetmusik soll die dritte Abteilung veranschaulichen. Sie gewährt einen Einblick in den klassischen und zeitgenössischen Spielplan der Sowjettheater und in die neuen Formen der sowjetischen Theaterkultur...

lanttheater, das Kollektivwirtschafts- und Kindertheater darstellt. Angeflossen wird eine Abteilung der bildenden Künste. In der vierten Abteilung werden die Modelle des Sowjetisenbahns- und Wassertransportwesens sowie des Luftfahrtwesens ausgestellt werden, und in der fünften Abteilung werden die Sowjetarchitektur und der russische Städtebau sowie die Kraft und die technische Stärke der Roten Armee zur Darstellung kommen.

Es ist auch geplant, die besten Sowjetfilme in einem Sowjetkino auf der Ausstellung zu zeigen und die besten Sowjettheater gastieren zu lassen.

Der Zentralrat der Gewerkschaften ist gegenwärtig mit der Zusammenstellung von Unterlagen über das Wachstum des Wohlstandes und des kulturellen Niveaues der Werktätigen der UdSSR beschäftigt. Das Volkskommissariat für Schwerindustrie bereitet z. B. ein interessantes bewegliches Modell des Stalinbaches vor, das den Besuchern der Ausstellung nicht nur die technischen Errungenschaften der russischen Kohlenindustrie, sondern auch die ständige Sorge für den Gesundheitschutz der Bergarbeiter zeigen soll. Das Volkskommissariat für Verkehrswesen wird Modelle neuer Eisenbahnbrücken und Sowjet-Lokomotiven, der Moskauer Metro, Zimmer für Mutter und Kind auf den Bahnhöfen u. dal. m. zur Schau stellen. Das Volkskommissariat für Wassertransport wird eine Darstellung des Moskwa-Wolgakanals, die Hauptverwaltung der Flugzeugindustrie u. a. ein Modell des Riesenflugzeuges „Josef Stalin“, das sich zur Zeit noch im Bau

befindet, sowie eine Reihe neuer Flugzeugkonstruktionen ausstellen.

Wenn man diese Ankündigungen liest, dann könnte man fast meinen vor Fährung, daß dieses Kulturland heute so von aller Welt verkannt wird. Man sollte es nicht für möglich halten, daß man soviel kulturelle Leistungen in Form von Attributen zu erzeugen vermag. Man kann wohl von einem so „hochkultivierten“ Land auch mit Recht erwarten, daß es die hehntausende verdungerter und erfrorener Arbeiter, die bei den Kanalbauten ihr Leben ließen, zur Darstellung bringt, daß die Statistik der verkommenen Kinder, die „Sorge für Mutter und Kind“ unterstreicht, daß insbesondere die an Kindern vollzogenen Todesurteilen dem Besucher mitgeteilt werden, daß die Deportationen die Methoden der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ins rechte Licht rücken, daß vor allen Dingen die von den spanischen Flüchtlingen verübten Verbrechen in jeder erdenklichen Darstellungsweise im Sowjet-Pavillon gezeigt werden, um „die Erziehungsinstitutionen auf dem Gebiete der Literatur und Presse“, mit deren Hilfe man ja den spanischen Wob zu den Greuelen aufgewiegelt hat, genügend zu illustrieren.

Wir möchten nur wissen, welchem internationalen Publikum die Sowjets noch Land in die Augen streuen wollen?

Sandblatt-Verkaufsführung in Karlsruhe

Lebhafte Käufe der Zigarettenfabrikation, sowie der schwarzen Zigarette. — Sandblätter von großer Güte

Bei der am Freitag, 6. November, in Karlsruhe stattgefundenen Verkaufsführung des Landesverbandes Badischer Tabakpflanzervereine, sowie des Landesverbandes Württembergischer Tabakpflanzer, die beide unter der Leitung von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weisner und Landwirtschaftsrat Ossiander standen, wurden die überaus große Beteiligung, vor allem der Zigaretten- und Stumpfenfabrikation, recht glänzende Preise erzielt. Zahlreiche ausgetobtenen Sandblattmengen, soweit sie nicht besonders hart durch dasichtig beschädigt waren, konnten abgesetzt werden. Insgesamt wurden aus Baden, rund 23.000 Zentner Sandblatt, aus Württemberg rund 1400 Zentner Sand-

Advertisement for ANILIN dye. Includes chemical formula C12H14N2, price 5.80, and publisher Völkische Buchhandlung P 4, 12 Mannheim P 4, 12.

Nach abgelehnt. Die Sandblätter aus dem Württemberg, sowie aus dem Baden konnten in Preisen von 72 bis 99,85 abgesetzt werden. Ten Spitzenpreis der Redaktör Tabakfabrik erzielte die Tabakpflanzervereinigung Baden bei 99,80 je 50 Kilo. Andere gute Redaktörpreise wie Kaiser erzielten 91,95, Hildobach 88,15. Die Hildobach-Sandblätter, die zum Teil letzten Hagel aufwiesen, konnten 92-100 je 50 Kilo erzielen, 100 erzielte zum Beispiel die Hildobach Schwarzwald, Stollhofen bekam 105,50, Hildobach bekam 103, Gelsingen 105,75. Die Sandblätter des Danauerlandes erzielten sich besonders harter Nachfrage durch ihren besten Umblattscharakter. So erhielt zum Beispiel die Hildobach Hildobach 111,5, Oberhofen 106,5, Lang 100-103, Curobach 103, Württemberg, das leider letzten Hagel hatte, brachte 84-90, Sand 95,33-103,15, Gelsingen 103,5-106,5. Auch die Ortsgemeinde Hildobach hatte 106, trotz Spure von Hagel, Württemberg 112,4, Hildobach, ein sehr guter Hagelpreis, war leider hart durch Hagel mitgenommen, so daß sie nur 72,75 erzielte, andere renommierte Tabakgemeinden des Württemberg, wie Altdorf, Tübingen, Jochenheim, waren leider auch durch Hagel heimgegriffen. Hildobach bekam für letzten Hagel 75, für schwarzen Hagel 65,05, Tübingen für letzten Hagel 95, Jochenheim für seine unwidrigkeiten Partien 101,55-103,10, für seinen Hagel 60, Württemberg mit gutem Umblattscharakter 110,85, für letzten Hagel 74, der harte Hagel konnte nicht verkauft werden. Ebenso konnte auch der harte Hagel von Altdorf und Tübingen nicht abgesetzt werden. Altdorf bekam 106,65-112, Remmelsheim 105-109, Altdorf 111,5, Emden 106,5, Emden 106,5, Altdorf wurden zu 113,5-115 abgesetzt. Weitere hübsch gelegene Gewinnen, wie Gelsingen 105, Württemberg 107,75, Sand 102,25, Württemberg 105, Hildobach 103,85, Hildobach 83,25, Altdorf 72.

Das daruntermentierte Obergut der Hildobach Hildobach, Erste 1935, wurde zu 68,5 ebenfalls verkauft.

Der Landesverband Württembergischer Tabakpflanzervereine erzielte mit seiner Spitzenmeinde Gelsingen 102,65. Wäre Redaktörpreise erzielte die nachfolgenden Preise: Hildobach 90,85, Unter-Oberhofen 82,6, Jülingen 84,5, Hildobach an der Elz 82,65, Hildobach 88,15.

Dem Landesverband Badischer Tabakpflanzervereine verkaufte das Sandblatt der Hildobach Württemberg a. H. zu 99,85.

Die nicht verkauften hart verarbeiteten Sandblätter werden bei der nächsten Einlieferung zu Schwünge am 27. November nochmals aufgegeben.

„Fritz-Schuh“ bringt stets das Neueste an Modellen

Fragen und Antworten

Umschau über dies und das

W. R. Wird nicht bald auch für solche Personen...

W. R. Wie ist die genaue Anschrift von Dr. Ritter...

W. R. Wo ist die Hauptverwaltung der D. B. Norden...

W. R. Mühlheim. Welches waren die längsten deutschen...

W. R. Wie ist die genaue Anschrift vom Teutoburger...

W. R. Auch im Ausnahmefalle konnte Baden zwei...

W. R. Können Zeitungsartikel, die sich manche Leser...

W. R. Die Tochter eines Witwens erbte im Frühjahr...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

W. R. Wir haben ein verlässliches Kind und seinen...

Auskunft über Gefolgschaftsmitglieder

Die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts und des Reichsgerichts

Vielumstritten ist die Frage, ob ein Betriebs-

Das Reichsarbeitsgericht tritt dieser Auf-

Auf der anderen Seite sei zwar die Abgabe

Wohin es führen kann, wenn trotzdem in

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Wohin es führen kann, wenn trotzdem in

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

Strenge wird, die dem Arbeitgeber zusteht,

sehr starke persönliche Verantwortung ausge-

Zum Vorzug genügt übrigens nach diesem

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

Wegen einer Haftung für ein solches Tun

W. R. Bismarck ein Polizeibeamter, der nach der

W. R. Der Tod meines Vaters hat einen

W. R. Wollen Sie von einer Waise veräußerten

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

W. R. Ich tauchte von einem Gefäßgehälter ein

Tischlein, deck dich! Ja, wie im Zaubereiche ist es, wenn man durch die Räume...

TEPPICHE GABERIN Tegahaus BERHARDT & ENSELHARDT

Das war zusammengefasst in einem Wasserlauf, das Gude war also ungenügend...

Arbeitsrecht und berufliche Fragen Ich auf dem billigsten Wege...

Was unsere Leser sonst noch interessiert W. R. Darf die Tochter eines Helden...

W. R. Aus dem Nachbuch erfahren wir, das man im Jahre 1914...



Blumenzwiebeln

für den Garten, jetzt pflanzen!

- Tulpen, hohe in 4 Farben 10 Stück RM .60
- Tulpen, niedrige in 4 Farben . . . 10 Stück RM .90
- Krokus 1. Gr. in 4 Farben 10 Stück RM .50
- Narzissen, einfache 10 Stück RM .70

Badisches Samenhaus

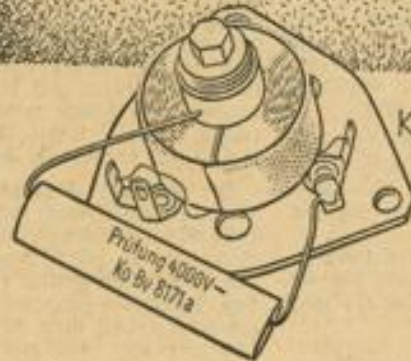
a. m. b. H.
S 1, 3 Breite Straße (neben Nordsee-Fischhalle)



Dobler - Qualitäts -
Betten u. Preise sind
Leistungsgewinne
**Betten
Dobler**
Laden S 2, 7
Reinigung T 6, 17
Ferial 23918

SIEMENS
SCHATULLE
5/4 SUPERHET
RM 269,-

Für besonders hohe Ansprüche an Klangreinheit



Klangreiniger
(9-KHz-Sperre)

Als Verlobte grüßen

ANNEL BAUER ERNST HAAS

8. November 1936

Mannheim
T 1, 14

Marburg (Lahn)
Lohringer Straße 30

Von der Reise zurück

Dr. Hans Schweikert

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

o 6, 7 (Viktoriahaus)
Fernruf 202 38

Statt Karten!

Heinrich Max Daege Hermine Koenelius

geben ihre heute stattfindende Vermählung bekannt

Mannheim, den 7. November 1936
Schwarzwaldstraße 31



MALEREIBETRIEB
FRITZ
MALERMEISTER
RUF - 42404



Vier Generationen kennen

BALDUR
den immer
modernen
sparsamen
Dauerbrenner
Besichtigen Sie
ihn bitte bei

Kermas & Manke

Qu 5, 3-4 - Beim Habereck!

KARL SALM GRETL SALM

geb. Eisen
VERMAHLTE

Mannheim-Neckarau

Ansbach

8. November 1936

Fritz Henkel

Techn. Betriebsleiter
Gertrud Henkel
geb. Fischer
VERMAHLTE

Stettin Mannheim
2. November 1936
Naumburg / Saale

5807 V
Kohlen
Briketts - Holz
A. Curth
Draisstraße 38
Fernsprecher 52229

**Dosen-
verschlus-
maschinen**
Konserven-
dosen
in allen Größen
empfiehlt
Heinrich Becker
Spezialgeschäft für
Metzgereibedarf
Seckenheimerstr. 82
Fernruf
436 07



Sonnengebräut — ohne Sonne!

Man bräunt jetzt bequem mit Vitale-
Creme. Diese neuartige, weiche Dau-
Creme verleiht Ihrem Gesicht ein fri-
sches, sonnengebräutes und schönes
Aussehen, und zwar ohne Sonne,
ohne Puder, ohne Schminke und ohne
Farbe. Die schnelle Wirkung tritt
innerhalb einer halben Stunde ein.
Die Anwendung ist so einfach wie bei
jeder anderen Creme. Garantiert un-
schädlich, auch für die empfindlichste
Haut. Interessante Tractschrift mit
wichtigen Aufklärungen über die neue
Erfindung für Sie kostenlos durch die
Kauf- u. Verkaufsst., Berlin - Vinter-
felde, Postfach 196. (29284 V A. 324)

WALKÜRE-



OFEN

Original-
SENKING
Gas- und
Kohlenherde
Wasch-
Maschinen
O. Bender
B 1, 3

Daunen- decken

meine Spezialität,
kauft man billig
direkt
beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt!



Schreib- maschinen

neu - gebraucht
Philipp Metz
Qu 2, 15 - Tel. 28183



Füllhalter Klinik

Q7, 23



„Hans im Glück“
ist, wer bei
**Darm- u. Stoff-
wechsel-Leiden**
Königsbreuz
N. N. Pflanz
verwendet. Ver-
schiebe 1 Dosis pro
Tag und 1 halbes
Tafelchen Prospekt über
Darm- u. Leiden.
Wenn nicht in ihrer
Apothek erhältlich,
direkt vom Versand
an:
**Königs-Kreuz-
Apothek**
Göttingen (Pflanz)
Postf. 1 Schackel,
Tel. 70 Pflanz, Ms. 2-

Bronchiol-Tabletten

gegen
**HUSTEN,
HEISERHEIT,
KATARRH**

1/2 Dose RM. —,90, 1/4 Dose RM. —,45
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Hauptverleger:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl W. Rogener, — Chef vom Dienst;
Heinrich Wahn, Verantwortlich für Politik; Dr. W. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Rogener; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kugel; für Kommunal- und Verkehrs; Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: L. W. Dr. W. Rogener; für Unpolitische: Fritz Haas; für Volkswirtschaft: Karl W. Rogener; für Sport: Julius Sey; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reiffers, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a, Redaktionsamt für Originalberichte verboten.
Schriftleitung: Dr. Johann v. Veer, Berlin-Zehlendorf.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwyl, Mannheim
Druck und Verlag: Gutenberg-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenenteil verantw.: Kurt Heberling, Wdm. Jurgel in Postfach Nr. 7 für Gesamtauflage (einfach, Werbenummer und Schwedinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.M. Monat Oktober 1936 47 817
Boden:
Mannheimer Ausgabe 37 926
Schwäbischer Ausgabe 6 306
Zweibrücker Ausgabe 3 683

Bei Ihrem Rheuma...



qualen Sie sich Tag für Tag und könnten doch Ihre Schmerzen längst los sein. Reiben Sie heute abend ein paar Tropfen „Balsam 8“ auf die schmerzende Stelle. Die schmerzbesitzende Inzidenzen dringen sofort durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Sie merken gleich die Wirkung: Ein warmer, heilender Blutstrom fließt durch die Gewebszellen und die feinen Kapillargefäße, und heute nacht versorgen Sie bereits Linderung. „Balsam 8“ ist auch vorzuziehen.
Nervenschmerzen u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtelrom
Preis RM. 1,12. „Balsam 8“ mit der Teles-
wirkung ist nur in den Apotheken zu haben.

Balsam-Acht

Unter der Lloydflagge
von **Bremen**
nach **Amerika**

Deutschlands größte u. schnellste Ozeandampfer
BREMEN - EUROPA - COLUMBUS

Billige Lloydreisen nach Amerika während des ganzen Jahres!
Im Winter und Frühjahr:
Floridareisen über New York

Ankunft und Prospekt durch unsere Vertretungen:
Mannheim: Lloyd-Reisebüro, O 7, 9
(Friedelbergerstraße) - Fernsprecher 232 51

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Schon für wenig Geld

können Sie sich bei uns eine
HARMONIKA
erwerben. Unser Zählun-
gen macht es auch den we-
nig Bemittelten möglich, sich ein
Instrument zu kaufen. In
unserem reichhaltigen Lager
findet jedermann die für ihn
zusagende Harmonika.
Speziell in chromatischen Instrumenten
denkmalen wir uns hinreichend zu sein.
Alttestes Fachgeschäft
W. Feldmann Fernruf 22075
Musikinstrumentenbau - eig. Reparatur-
werkstätte - Dipl.-Lehrer für Harmonika
im Hause - Gelegenheitskäufe
in gebrauchten Harmonikas

Wohnbauten aus Holz

Dauerwohnhäuser
Wochenendbauten
Sportheime
Etagenunterkünfte
Doraden jeder Art
Gallen

Prospekt gratis
Katalog 30 RM. 1,-
Katz & Klump R. O.
Gernsbach i. D.

Bett-

Umrundungen
gute
Pflüsch-Qualität

- 90 cm breit 59.50
- 105 cm breit 51.50
- 120 cm breit 36.50

Bettvorlagen
in allen
Preislagen
**M. & H.
Schüreck**
F 2, 9
am Markt

Geschäfts- bücher

(jüngere Buchführung)
B. S.
Buchhard
Schwenjhe
Jnh. Frh. Mann
in 2, 7 - Ruf 22476

Galerie Buck

Augusta-Anlage 3
**Gemäde
erster
Meister**

JDEAL- u. ERIKA- SCHREIB- Maschinen

BÜRO Möbel
Bedarf
von
**J. ARZT
MANNHEIM
N 3, 7**

PELZE

Reinverzierungen,
Reparaturen, Um-
arbeitungen, In-
dian, Bedienung,
Wilige Verrechnung
H. Heberl
Speisenstraße 11
(4895 B)

HB

Kleinanzeigen
sind zuver-
lässige, flinke
billige Helfer!

Schottisch*),
L. 8-14 6
x 43, 6x43
auf 23, der
erheblich

wir ziehen,
rischen Dro-
Junge. Was
der Partie?
äufer. Die
n wir sie
angreifen
er das Ge-
Figuren
nubi) einen
(1) hinlegen,
bauer durch
var). Will
e Weg —
h 2x(23) fe
ch L. 6:16:

bt es ziem-
dann mög-
Schwächen

en Le71) der
läufer ver-
die Ver-
über bildet
ne Doppel-

fterchaft

im Kampf
auf zu be-
e Vereins-
ember, um
im Kaffee
n. Inter-

der

Berbetätig-
feiler") ver-
eine zahl-
einklein-
Er gewann
r eine (Wal-
nd Walter).
erfridigung

Stelle ver-
Abwesen-
at?"
Humor.)

Fluß liegen
portsmann!
Fische sind
einem Auto
ndswers.)

eise seinen
est du das
Opinion.)

obald? Ich
gehört."
ja geliera
(Kire)

Dans einen
Teil, und
!"

ria!"
rüber man

Bereins-
agte: "Na,
du wohl

Aber da
mit!"
des-Globe)



Schiffsjunge Jan Sewers

Von Barthold
Blunck

Auf der Brücke, umhüllt von der sprühenden Gischt unaufhörlich andräuender Wellen, standen der Kapitän und der Erste Offizier in wassertriefendem Delzeug. Der Rudergast hatte das Steuer verlassen und war nach unten abgegangen. Das Rad drehte sich hilflos hin und her. Wozu hätte er es auch halten sollen: das Schiff lag in fürchterlichem Sturm auf einem Felsen als Behälter der Brecher, die ohne Unterlaß gegen die Eisenvände anstürmten und Deck und Brücke mit riesigen Wassermassen überschwemmten. Im Raum versuchten Raschistellen die zerstörte Funkanlage in Ordnung zu bringen, obgleich es zwecklos war; denn vom Lande aus hatte man schon am Nachmittag den Dampfer in Seenot gesehen. Zahllose Leuchtraketen waren abgeschossen worden; von der englischen Küste kamen Signale, aber auf dem Schiff wußte man, daß bei dem Wetter kein Rettungsboot herankommen konnte. Die Heizer hatten mit der Kraft der Verzweiflung gearbeitet, um die Feuer unter den Kesseln herauszureißen; so war wenigstens eine Explosion vermieden worden, als das Feuer in den Raum drang.

„Der Junge kommt!“ rief Bergmann, der Offizier. Kapitän Claussen schüttelte unwillig den Kopf. Gewiß, er hatte Hunger bekommen; seit acht Stunden stand er ununterbrochen auf der Brücke und hatte noch nicht gegessen. Aber wie wollte bloß der tapfere kleine Kerl von der Kombrüse durch die über das Deck legenden Wellen kommen? Da froh Jan Sewers schon die Treppe herauf, in der linken Hand den Essentopf haltend. Er duckte sich und umflämmerte mit dem rechten Arm das Geländer, weil in diesem Augenblick ein ungeheurer Wasserberg das Schiff überflutete, das unter der Wucht des Anpralls bebte. Ehe die nächste Woge heran war, fand er bei dem Kapitän und riß die Verschnürung los, die er über den Deckel gebunden hatte. Bergmann hielt den Jungen fest, der vom Druck des Windes beinahe weggerissen wurde, reichte dem Kapitän das Brot und nahm sich selber.

Jan Sewers hatte vor einem halben Jahr, gleich als er mit der verhaßten Lateinschule fertig war, in Hamburg als Schiffsjunge angeheuert; dies war seine zweite Reise auf der „Amalie“. In Kalslob war Getreide für Spanien eingenommen worden. Vorm Kanal hatte der Sturm die Ladung verschoben, so daß das Schiff schwere Schlagseite bekam; zudem arriet die Rudermaschine in Unordnung. Funkrufer waren sofort ausgesandt worden, aber es hatte noch niemand zur Rettung herbeikommen können. Alle Versuche, das Schiff von der gefährlichen Küste frei zu bekommen, waren vergeblich gewesen. Jetzt sah es auf dem Riff und jeden Augenblick war bei der verhängnisvollen Lage zu befürchten, daß es zerbrechen würde. Die Leute standen mit umgebundenen Korkwesten im Raum vor dem Luf. Boote konnten bei der groben See nicht ausgeschwungen werden; immer noch hoffte die Besatzung auf Hilfe vom Lande. Die Nacht brach herein, aber der Wind staute nicht ab; ja, die Gewalt des Sturmes schien sich eher zu verstärken.

In dem Brüllen und Donnern der Wogen hatten die Männer auf der Brücke ihr lässliches Mahl, das mit salzigen Spritzern gewürzt wurde, beendet. Der Junge sollte dabei bleiben, befahl der Kapitän. Gehorsam hielt der sich an der zerrissenen Verkleidung der Brücke fest. Ihn strotz jämmerlich; er hatte unten zuerst die Zerkleinerung des Rucks angezogen, war aber damit ausgeglitten, weil sie viel zu groß für ihn waren. Da hatte er sie zurückgegeben; es lief sich besser barfuß.

Kapitän Claussen war ein echter Seemann; er kannte das Meer. Daher wußte er auch, daß dies seine letzte Reise sein werde. Das Schiff war verloren; seine Gedanken beschäftigten sich jetzt nur mit der Rettung seiner Mannschaft.

Durch den weißen Wassernebel der Gischt mußte der Junge immer wieder den Kapitän ansehen. Wie ein Halbgott erschien er ihm; ruhig und fest stand er da; sein schmales,

brauner Kopf sah den anstürmenden Wellen entgegen; ab und zu wandte er den Blick dem nahen Ufer zu. Schon einmal, bei taubem Wetter in der Biskaya, hatte Jan ihn mit so stolzem Gesicht auf der Brücke gesehen, als er dem Bootsmann und dem Rudergast seine kurzen Befehle gab. Und jetzt lag das Schiff auf dem Felsen, wie ein gefällter Riese in den letzten Zustufen. Was ist Menschenwert gegen die Macht der Elemente!

Werkwürdig, Jan Sewers hatte keine Angst.

tet aus, wollten sie sagen, wir kommen zu euch, sobald der Sturm etwas schwächer wird! Aus einem warnenden Auf des Ersten Offiziers blickte der Junge sich um. Eine furchtbare Welle kam heran. Wenn wir die überleben, dachte Jan... Bergmann hatte den Jungen an sich gerissen, als das Wasser hereinbrach. Atemlos erboben sich beide. Das Schiff sah noch fest. Kapitän Claussen rief dem Offizier durch den heulenden Sturm zu: „Geben Sie mit dem Jungen in den Mast! Wir liegen

die beiden kamen doch glücklich über das Deck nach vorn zum Mast. Als sie den Korb erklimmen hatten — hier erreichten die Wellen sie nicht — sicherte Bergmann den Ausguss mit Tauern. So waren sie, jedenfalls solange das Brack festlag, außer Gefahr, über Bord gespült zu werden, und konnten das Abflauen des Sturmes abwarten, bis Rettung kommen würde. Der Korb war eng, aber sie konnten sich, dicht aneinander gedrängt, wärmen.

Am Himmel jagten Wolkensetzen vorüber. Ein scharfer Regen hatte eingesetzt; der schlug gegen die Gesichter der Männer, als wolle er sie zerlegen. Plötzlich hörten sie durch das Brüllen des Sturmes hindurch eine helle, scharfe Stimme. Sie blickten sich um und erkannten den einsamen Mann auf der Brücke, der zum Deck hinunterwinkte. Bergmann schüttelte den Kopf. „Die Leute wollen ein Boot ausschwingen“, sagte er, „es wird nicht gehen, sie kommen nicht klar vom Schiff. Sie haben ja keinen Schutz in Lee. Wenn sie nicht auf den Klappen hören, sind sie verloren.“ Bald darauf sahen sie doch das Boot voller Menschen auf den Wellen. Es war wie ein Wunder, daß es zu Wasser gebracht und bemannt werden konnte; in der Dunkelheit verloren sie es aber schnell aus den Augen. Niemand hatte je wieder etwas von der Besatzung des Bootes gehört; keine Leiche, kein Brackstück ist gefunden worden.

Da war es, als wenn sich der Sturm zu einem letzten Angriff sammeln wollte. Bergmann sah aus Nordost eine ungeheure Welle daherkommen. Er warf noch einen Blick auf die Brücke; der Kapitän stand unbeweglich und aufrecht da...

Noch einmal hielt das Schiff stand! Als das Wassergebirge sich darüber hingewälzt hatte, sah der Offizier, daß die Brücke leer war. Da neigte er den Kopf und faltete die Hände. Gut, daß der Junge es nicht gesehen hatte.

Es schien, als ob die Gewalt des Sturmes jetzt gebrochen war, nachdem er in letztem, schrecklichen Ansturm sein Opfer geholt hatte.

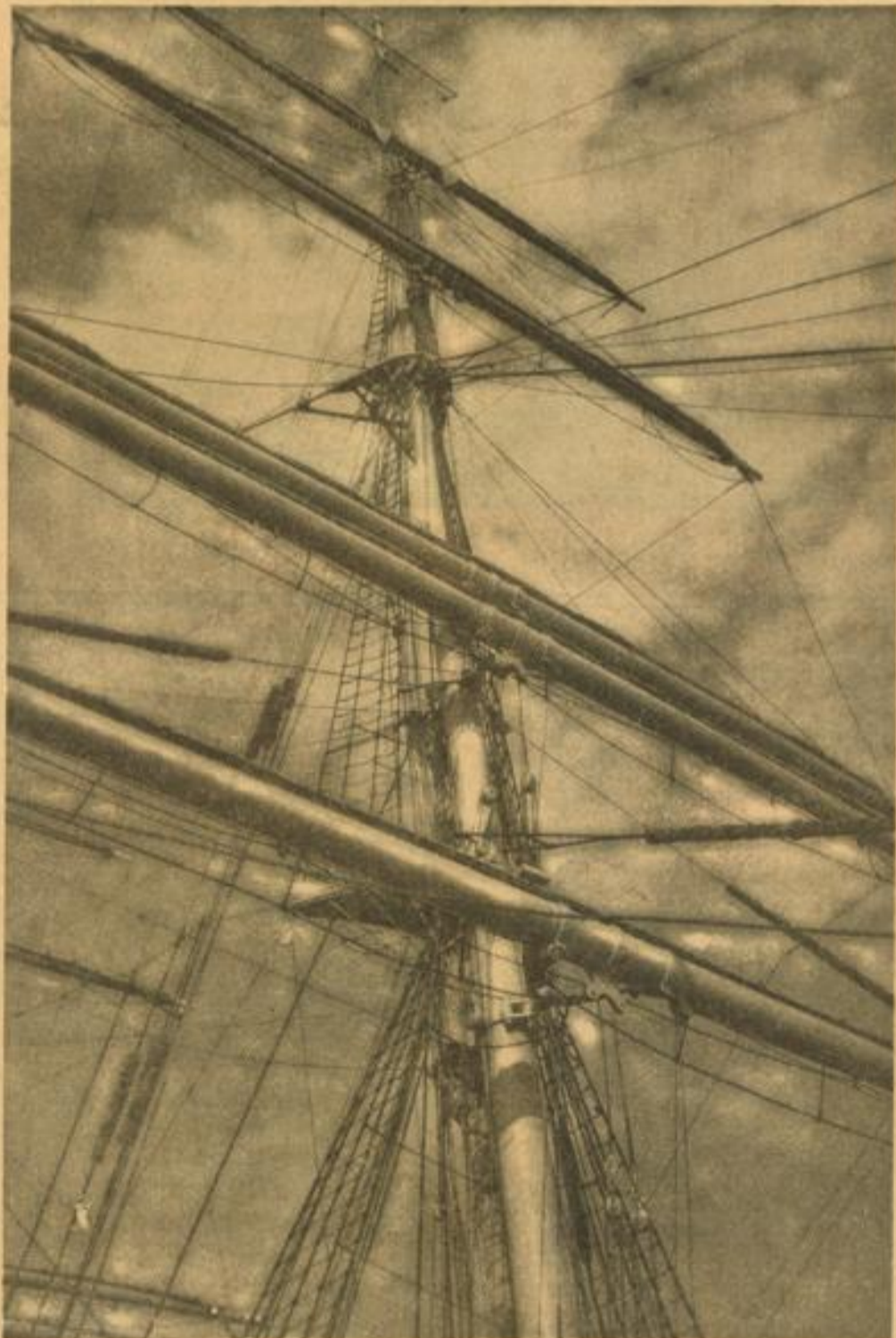
Bergmann hatte den Jungen, der vor Kälte zitterte, seinen Deckrock und Südwesker gegeben. Jan Sewers sah den alten Mann an. Der brodelnde Schaum unter ihnen warf ein labiles Licht auf das dunkle Gesicht mit den wirren, grauen Haaren; und mit einem Male begann Bergmann von seinen früheren Fahrten zu erzählen. Seltsam, daß er hier im Toben des Sturmes, gewärtig, jeden Augenblick mit dem Brack zu versinken, sprechen mußte. Vielleicht beruhigte es ihn, oder er hoffte die Aufmerksamkeit des Jungen von der Brücke abzulenken. Unzählige Sturmesnächte hatte der Alte mitgemacht und manchen Schiffbruch, aber immer war er heil davon gekommen. Es war, als ob die See ihn nicht mochte.

Im Osten begann es zu dämmern. Endlich sahen sie, schon in der Nähe, ein größeres Rettungsboot auf den Wellenkämmen. Die heldenmütigen Männer hatten sich durch die Brandung gewagt, sobald der Sturm etwas schwächer geworden war. Es dauerte aber noch eine Stunde, bis sie die Leine abschleichen konnten. Zuerst wurde der Junge übernommen, dann folgte der Offizier.

Der Kleine dockte am Boden des Bootes; er war völlig erschöpft. Als Bergmann kam, stützte sich Jan Sewers auf und fragte: „Wo ist der Kapitän?“ Der Alte schüttelte den Kopf, seine Lippen bebten und leise sagte er: „Mein Junge, der Beste vom Schiff lebt nicht mehr. Die See hat ihn geholt.“ Da brach Jan Sewers zusammen; er war noch bewußtlos, als das Boot an Land kam.

Die einzigen Überlebenden beim Untergang des Dampfers „Amalie“ waren der Erste Offizier und der Schiffsjunge.

... Es herrschte Windstärke 10... Das Unglück wurde hervorgerufen durch Bruch des Ruders... Die Schiffsleitung trifft kein Ver schulden...“ lautete der Spruch des Seemates.



Aus dem HB-Fotopreisausschreiben
Mast des Schulschiffes „Gorch Fock“
Autn.: Jonny Löning

Er glaubte fest, das Schlimmste werde vorübergehen, so lange der Mann dort, der ihrer aller Schicksal in der Hand hatte, auf der Brücke stand. Und da war ja auch die Küste! Man konnte die Lichter am Ufer deutlich sehen. Es wurden immer noch Signale gegeben. Hal-

vorn fest auf!“ Als der andere sprechen wollte, sagte er schnell hinzu: „Ich bleibe hier.“ Er drückte dem Offizier die Hand, sah den Jungen mit warmem Blick an und wandte sich nach der Steuerbordseite des Schiffes. Es war wie ein Weg durch die Hölle, aber

„Deutsche Werkkunst der Gegenwart“

Zur Ausstellung in der Städt. Kunsthalle / Von Walter Passarge



Blick in die Abteilung: Webererei und Töpfererei

An den Wänden von links nach rechts Webererei: Städtelschule Frankfurt a. M., Bertha Möller (Kupfermühle in Holstein), Handweber Klopsholtz, Gastav Dahler (Mülheim/Ruhr); „Amazonen“ (Besitzer: Folkwang-Museum Essen), Lisbeth Bissier (Freiburg). In den Glasschränken Töpfererei von Bontjes van Beek (Berlin), Douglas Hill (Berlin) und Kuno Jaschinski (Goslar)

Deutsche Werkkunst bedeutet zweierlei: einmal die künstlerisch geformten Arbeiten des deutschen Handwerks und zweitens die Versuche zu einer künstlerischen Veredelung der deutschen Industrieware. Nach dem beispiellosen Verfall der alten Handwerkskunst im vorigen Jahrhundert, der unmittelbar mit der stürmisch hereinbrechenden Industrialisierung und Technisie-

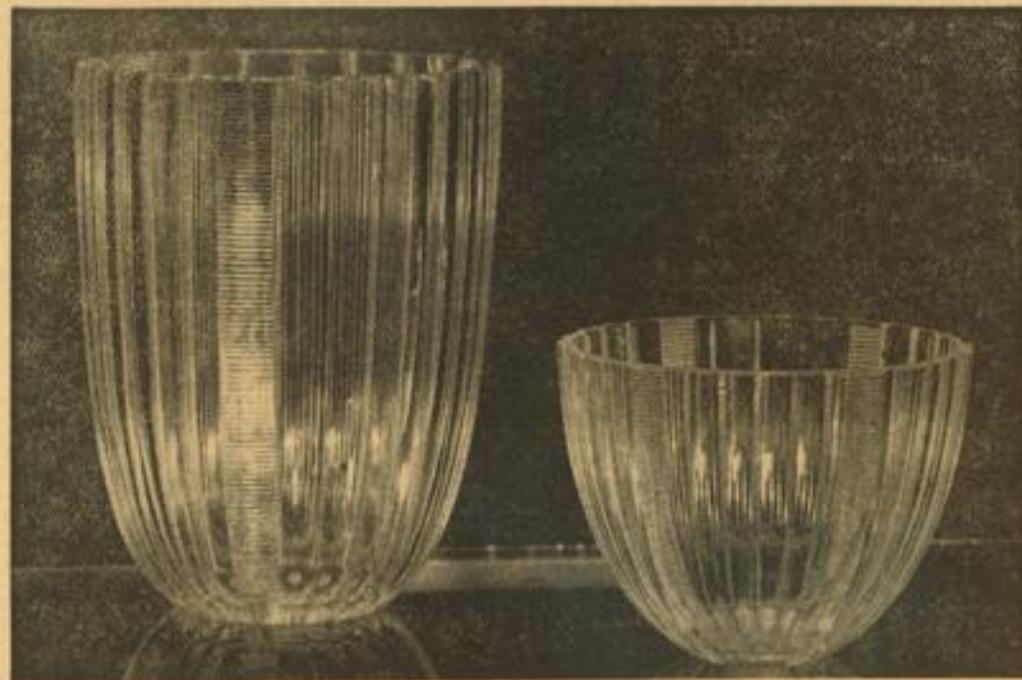
zung zusammenhängt, setzte bald nach der Mitte des Jahrhunderts eine Besinnung auf die unvergänglichen Werte einer bescheidenen Handarbeit ein. Diese Besinnung führte zunächst in England und dann auf dem Festlande zu der großen Bewegung für die Erneuerung des Kunstgewerbes, die vor allem in den nordischen Ländern, vielfach im Anschluß an die heimische Volkskunst erfolgreich betrieben wurde. In Deutschland wurde diese Bewegung vor dem Kriege vom Deutschen Werkbund sowie einer Reihe von Werkstätten und Kunstgewerbeschulen aufgenommen. Nach dem Kriege wurde trotz schwerer Widerstände die Arbeit fortgesetzt. Heute dürfen wir sagen, daß das deutsche Kunsthandwerk mit an erster Stelle steht und sich in allen Kulturländern hohe Achtung erworben hat. Bei der tatkräftigen Förderung, welche die Regierung des neuen Deutschland dem heimischen Kunsthandwerk zuteil werden läßt, ist zu erwarten, daß diese schöne Blüte sich noch weiter kräftig entwickeln wird.

Gläsern nunmehr in einwandfreier Gestaltung aus ihren Güssen hervorgehen, so kann ein solcher Fortschritt gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es muß dabei betont werden, daß es sich hierbei nicht allein um Dinge des ästhetischen Geschmacks handelt, sondern zugleich um eine Grundfrage der Gesinnung und Weltanschauung. Die Ueberladung unserer Gebrauchsgeräte



Wandbehang „Amazonen“

Im Besitz des Folkwang-Museums Essen
Der Behang ist von dem Maler Gastav Dahler (Mülheim/Ruhr) und seiner Frau auf dem Hochweitzahl in Gobelin-Technik gewebt. Bei aller der Technik entsprechenden flächigen Vereinfachung ist der Eindruck lebendiger Aamut und lebendiger Bewegung voll gewahrt



Geschliffene Vasen: Staatl. Fachschule Zwiessel (bayer. Ostmark)

Vorbildlich schlichte, leicht geschwungene Formen. Die einfache, geschliffene Musterung ist unmittelbar aus der Grundform entwickelt. Sehr reizvoll ist der rhythmische Wechsel von breiteren und schmälere Lichtstreifen



Vasen und Schale: Staatl. Majolika-Manufaktur, Karlsruhe (Baden)

Ein klarer, schön geschwungener Umriss verbindet sich bei diesen Arbeiten mit den tiefen, gedämpften Farben der Glasur und dem feinen Adernetz der künstlich herbeigeführten Sprünge zu einer köstlichen Gesamtwirkung

mit Schmuck und Bierat, wie wir sie selber auch heute noch vielfach beobachten können, dient meistens nur dazu, schlechte Formen zu verdecken und minderwertiges Material zu tarnen. So ist die Schaffung guter, schlichter Formen und die Veredelung des Werkstoffes zugleich Ausdruck einer neuen menschlichen Haltung, einer ehrlichen und anständigen Gesinnung, der das Sein höher steht als der Schein. Und wenn heute die künstlerisch gehaltende Arbeit der Hand wieder von neuem zu Ehren kommt, so ist das keine sentimentale Romantik im Zeitalter der „alles beherrschenden Maschine“, sondern ein deutlicher Beweis dafür, daß die uralte, unvergängliche und nur im Zeitalter des überspitzten Liberalismus vorübergehend entartete „Muttersprache der deutschen Hand“ heute nicht nur wieder rein und klar gesprochen, sondern auch verstanden wird.



Abb.: Kunsthalle (5)

Wandbehang mit schlesw.-holst. Wappen
Bertha Möller, Kupfermühle, Post Trembützel (Holstein)

le mir die
oren seit
ich lichte
an diese
lich, und
glauben,
rieb trotz
Natürlich
Antwort

auf einer
ich plö-
ade, daß
gefunge
eise heute
das tat:
ich fand

er Ihnen
sch. Aber
Sie be-
mt.

ren Ende
ch in der
Ich bin

zu erklä-
Stimme
war eine
ene, nun
elst. Aber
nnte ent-
vieleicht
n ich sehr
igte diese
Ich sagte
ei kannte.
rste Ent-
sch werde
affe an
en damit
g? Aber
n Berlin
der som-
tag? Ich
gte, aber
rief noch

n einem
erkannte
e wollte,
berechtigt
meinem
mir erst
s machte
von mir

lud dem
nme des
achte.

e — daß
as auf

agte: Es
o ist das

rau mei-
t, als sie
e kam.
Es war
waren,
zwischen
n Abend
und sie,
as Essen
yten und
hatte ich
alles hier
n wollte,
lan, und
schen der
ngegeben

Stroh,
Ein
schließlich

teit? Die
bergeleit
sie den
unsicher
eigener
n hätte!
or ihren
geöffnet,
in Freu-
ngläubig-
hell von
in der
e Ohren
ihn mit
hm die
das Ge-
eitere
a. Wirt-
zurück-

zwischen
icht ver-

ligidien
stfremd
a Raffe
u so wie
einufug

mpf).

Die heilsame Ohrfeige

Erzählung
von Alfred Gehner

Raum, daß wir Kindsäcker über die Grenze nach Frankreich gekommen waren, passierte es mir, und zwar mit vollem Recht, daß ein Offizier mich anblies mit den Worten: „Sie scheinen mir der Richtung zu sein! Wie heißen Sie? Sie müßte ich hochnehmen lassen, bis Sie schwarz werden! Sie haben hier noch gefehlt!“ Als hätte einen armen Fehler beanstanden, allen und mir selber zum Schaden, und konnte im Augenblick natürlich nichts anderes tun, als die Knochen zusammen zu reißen. Wie ein Gelehrter handelte ich da in meiner alten neuen Felduniform, geschlagen mit einem Urteil, das mich geradezu bearbeitete. Dennoch, zum Bessermachen fand ich Gelegenheit mehr als genau insbesonders für mich, den der Schaden am nachdrücklichsten belehrt hatte, — wie auch jene schöne, unaltdliche Schwester, die ich bei meiner Abkehr von der Front zu sehen bekam und von der ich hier erzählen will, durch ihren Fehler sicherlich mehr gewonnen als verlor, und damit den Weg zu den vielen ihresgleichen fand, die in stiller Tat und Treue an den Schmerzenslagern der Soldaten gewacht haben.

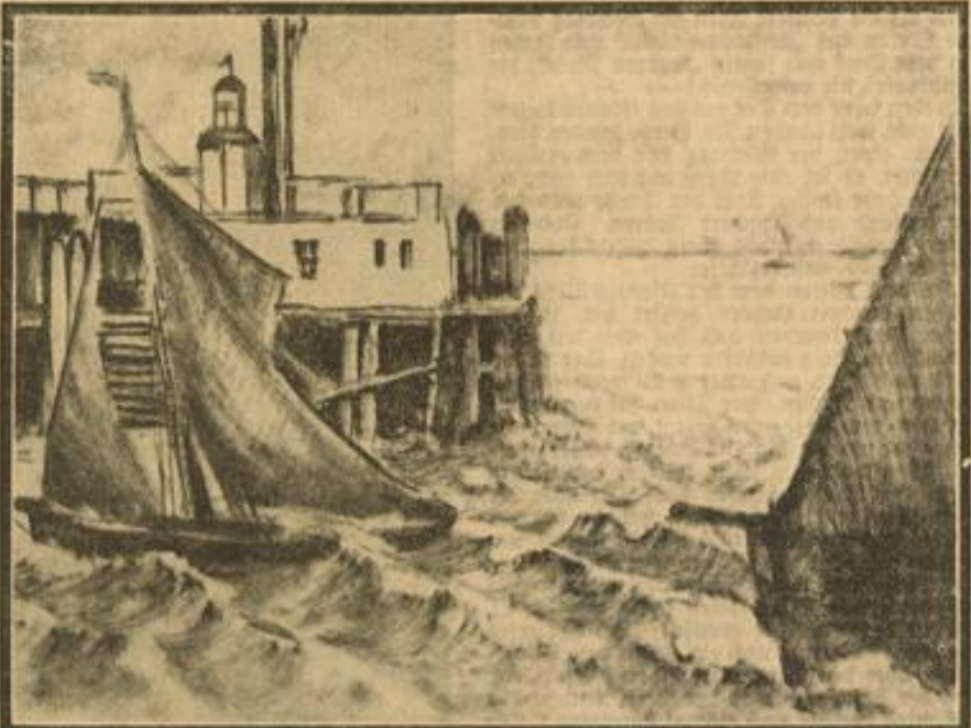
Mit einem schwer verletzten Unteroffizier zusammen war ich, vom Feldlazarett der nach wechselföhrer Fahrt im zweibedienten Auto in ein großes Sammelzelt gebracht worden, in dem bereits viel Verwundete lagen und ihren Abtransport erwarteten. Der Aufstrom von der nahen, rasch nachrückenden Front hörte nicht auf, immer aufs neue wurden die Bahnen bereinigt, bis wir wohl an die zweihundert versammelt waren, Deutsche, Franzosen und Engländer, alle durcheinander, Mann neben Mann. Es roch nach Blut und dem saulichen Stroh, auf dem wir lagen, Kerze, Sanitätser und Schreiber eliten umher, und auch der Tod war zuhause und wählte sich hier und da die Seinen aus, während alle, so gut sie konnten, sich gegen ihn wehrten mit leisen, lahmen Atemlauten, die als ein endloser Kanon des Leidens im Zelte umgahen.

Auf einmal aber verstummte das Stöhnen und auch die Schmerzen schienen still zu sein: Alle blickten zum Eingang hin, und wer nur eben konnte, erhob den Kopf oder richtete sich sogar auf, um nach dort zu sehen, wo in der bimmel-beilen Feldlösung eine Frau, eine Schwester, eine arde, lichte Gestalt erschienen war. — Seit Monaten hatte ich keine Frau mehr gesehen, keine weibliche Stimme mehr gehört, hatte selbst von dieser Entbehrung nichts gewußt, und jetzt, da ich wieder eine sah und sie sprechen hörte mit ihrer klaren, geräumigen Stimme, da durchdrangte mich eine nie erlebte Wonne des Hörens und Schauens. Aber nicht nur mich, sondern alle erfüllte dieses Glück, alle blieben still wie ihre Schmerzen und atmeten hoffärtig dem Engel dort entgegen, der da selbstlos einatmeten war und zu uns sprach: „Mit mir jeden Leberdie die Erwartung, daß die Frau, die Samariterin zu ihm käme, daß sie sich barmherzig zu ihm neigte und ihm hülfte, ihn ein für alle mal erlöste aus seiner Notdurft, aus den blutigen Binden und dem stinkenden Stroh...“

„Nun, Kamerad“, sprach die Schwester zu dem, der vor ihr saß. „Wo lebst du?“ Der Soldat konnte nicht antworten, öffnete stattdessen aber seinen schwarzen, offenen Koffert dessen mit der Hand auf das grüngeänderte Etikett, das ihm an der Brust hing: — „Soldat!“ las die Schwester. „Aber das wird wieder gut“, sagte sie hinzu und wandte sich an den Nächsten: „Und wir, Kamerad?“ Er dankte ihr mit müdem Nicken. „Auch...“ sagte er besonnen und bekam so gleich einen Hustenanfall. Die Schwester schüttelte rasselnd den Kopf, dann sagte sie: „Sie Armer! Husten Sie sich nur erst einmal aus!“

Der Nächste, an den sie kam, war ein junger Franzose, ein Büschchen. Zu ihm sagte sie: „Prisonnier!“ — weiter nichts, nur „Prisonnier!“ Da leute der Junge sein Gesicht zur Seite. Wir ändern im Zelt laden einander an: Hatte sie kein tröstliches Wort für den Jungen? Doch immer hand sie und betrachtete seine zerlumpte Uniform, Gewiß, er war ein Gefangener, aber das hatte doch

leht gar nichts zu bedeuten. Keinem von uns wäre es eingefallen, ihn daran zu erinnern. Wollte denn der Trost unseres Engels nicht allen? — ebenso wie das Zelt hier, wie das Stroh, der Fries, das Aspirin und der Senfmann für alle da war? Nun, vielleicht kannte die Schwester nur sehr wenige Vokabeln. Sie wandte sich dem Nächsten zu: „Na, Sie machen mir ja schöne Sachen, Herr Kamerad!“



Raible: „Alte Liebe“ in Tuzhagen

Die Entstehung der Ozeanbecken

Nach einer neuen Veröffentlichung von Professor Josef Keindl liegen die Ozeane in Becken, die im Durchschnitt eine Tiefe von 3000 Meter besitzen. Vor Beginn der geologischen Zeitalter befand sich jedoch die Erde noch in flutflüssigem Zustand. Sie kühlte sich langsam ab und erstarrte allmählich an der Oberfläche. Vor und während des Erstarrungsprozesses hatten die leichten Gesteinsmassen, die heute die Festländer zusammensetzen, Zeit, sich an der Oberfläche zu sammeln und die ganze Erde zu umhüllen, während die schweren Gesteine, die sich heute am Grund der Ozeane vorfinden, unter der vorewährenden Decke lagen. Es gab daher noch keine großen Ozeanbecken, in denen sich die Gewässer der Erde sammeln konnten.

Wie sollten nun diese Becken entstanden sein? Große Verbreitungen erzana die Weltkarte, die Ozeanbecken haben sich dadurch gebildet, daß die Erdrinde stellenweise einbrach, als sie sich abkühlte und damit zusammenzog. Nach der Ansicht Alfred Wegeners wieder, des großen deutschen Forschers, der im arktischen Nordpol den Tod fand, entstand der Atlantische Ozean dadurch, daß sich Amerika von Europa bzw. Afrika löste und nach Westen trieb. Das Rote Meer und der Persische Meerbusen konnten jedoch auf solche Weise nicht entstehen.

Alfred Wegener wies darauf hin, daß die Ostküste Afrikas und die Westküste Arabiens zusammenpassen würden, wie wenn sie voneinander losgetrennt worden wären. Deshalb läßt sich die Entstehung des Roten Meeres nicht einfach durch eine Senkung erklären. Diese Verhältnisse weisen vielmehr darauf hin, daß Arabien von Afrika und dem iranischen Hochland getrennt wurde, was nur möglich ist, wenn sich das Volumen der Erde vergrößert hat.

Einen ähnlichen Vorgang dürfen wir auch bei der Bildung der großen Ozeanbecken annehmen. Da sich die Erde, wie das obige Beispiel zeigt, ausdehnt, müßte die erste Erstarrungsbau an der Erdoberfläche bald aufbrechen und die darunter befindlichen schweren Gesteine kamen zum Vorschein. Sie stiegen aber wegen ihrer größeren Dichte nicht so hoch empor wie die leichteren Massen der Festländer.

In diesen ersten Ozeanbecken sammelte sich das Wasser, das wohl ursprünglich die ganze Erde überdeckt hat. Je mehr sich die Erde ausdehnte, desto größer wurden auch die Ozeanwannen. Die Erde dehnt somit nicht, wie man früher meinte, einem ausstrocknenden Apfel mit schrumpfender, runzeliger Haut, sondern einem mehrschichtigen Gummiball, der immer mehr aufgeblasen wird.

Was gehört zu einem guten Buchhalter?

Zeige mir deine Schrift und ich sage dir, wer du bist

Jeber Beruf erfordert eine besondere menschliche und sachliche Eignung. Unter diesem Gesichtspunkt haben wir in früheren Artikeln herauszustellen versucht, welche Eigenschaften man von einem Verkäufer und Vertreter und welche man von einem Büroangestellten, besonders Stenotypisten, erwarten und fordern muß. Die kaufmännischen Berufswege sind aber noch viel mannigfaltiger, und so wollen wir heute einmal die typischen Eigenschaften des Buchhalters herausstellen und vom graphologischen Standpunkt beleuchten.

Bei einem Verkäufer und einer Stenotypistin kommt es zuerst auf die Gewandtheit in der Menschensbehandlung an. Menschen dieser Berufswege müssen außerordentlich anpassungsfähig und liebenswürdig sein. Selbstverständlich bilden diese Eigenschaften auch bei einem Buchhalter ein großes Plus, sie machen ihn unbedingt menschlich sympathisch, aber sie sind nicht Hauptforderung. Buchhalter haben es im allgemeinen nicht mit Menschen, sondern mit Büchern und Zahlen zu tun. So erfordert der Beruf eine wesentlich andere Einstellung.

Für Menschen dieses Berufsweiges ist eine nüchterne und sachliche Einstellung zum Leben Bedingung. Sie brauchen einen guten kaufmännischen Erwerbssinn, eine gute Berechnung materieller Vorteile, müssen real und nüchtern, zugleich aber auch abstrakt denken. Die Welt der Zahlen und Statistiken muß für sie mit einem gebietenden Leben erfüllt sein, für das sich derjenige, der eine stark gefühlsmäßige Einstellung besitzt, niemals wird erwärmen können. Das soll keineswegs besagen, daß nicht auch ein Buchhalter ein gutes gefühlsmäßiges Empfindungsleben besitzen kann, doch der Hauptfaktor wird bei den typischen Vertretern dieses Berufsweiges stets auf dem Verstandesmäßigen ruhen. Leidenschaftliches Temperament wird niemals diese unbedingt

erforderliche Genauigkeit und Ernsthaftigkeit zu lassen.

Genauigkeit und Korrektheit müssen einem Buchhalter aber in Fleisch und Blut übergegangen sein, eine gewisse Pedanterie wird nicht nur in Kauf genommen, sondern ist sogar erwünscht, desgleichen eine weitgehende Sparsamkeit. Menschen, die oberflächlich sind und sich nicht zur Gleichmäßigkeit und Ausdauer zwingen können, haben in diesem Beruf nichts zu suchen. Fehler und Versehen, die bei einer gewissen Flüchtigkeit unterlaufen können, haben oft verhängnisvolle Folgen und können dem leichtfertig Handelnden Stellung und bürgerliches Ansehen kosten.

Es ist beinahe unnötig zu sagen, daß die Intelligenz des Buchhalters mindestens auf Durchschnittsniveau stehen muß. Geistige Schwerfälligkeit ist untauglich, dagegen ist eine gute Ueberlichtgabe und Auffassungsfähigkeit nicht nur erwünscht, sondern unerlässlich. Der Buchhalter muß logisch denken, scharf beobachten und kombinieren können. Außerordentlich wichtig ist es ferner, daß ein Buchhalter ein vorzügliches Gedächtnis besitzt und geistig regsam ist, um bei der Bearbeitung seiner Materie fortwährend Schlüsse ziehen zu können. Er muß findig sein, um etwaige Fehlerquellen aufdecken zu können.

Ebenso große Bedeutung wie der sachlichen Eignung muß natürlich den rein menschlichen Eigenschaften beigemessen werden. Da gerade in diesem Beruf, zum mindesten in gehobeneren Posten, Möglichkeiten zu Berührungspunkten gegeben sind, wird hier das allerhöchste Gewicht darauf gelegt, daß nur außerordentlich seriöse Menschen mit einem ehrenwerten und geraden Charakter in die Betriebe hinein kommen.

Wir haben hier eine Fülle von Eigenschaften aufgezählt, über die der Graphologe einwand-

frei an Hand der Schrift Auskunft zu geben vermag.

*als glanz zu wahren
symmetrisch vorfällt ist, u*

Dies ist die Handschrift einer 24jährigen jungen Dame, die in einem größeren kaufmännischen Betriebe buchhalterische Arbeiten zu erledigen hat. Ihr Vorkurs erfordert keine besonderen zeitlichen Fähigkeiten, man verlangt von ihr nur eine schematisch genaue Arbeit. Daß sie für ihren Beruf hervorragend geeignet ist, läßt ihre Schrift müde erkennen. Es ist eine Bindehandschrift von großer Regelmäßigkeit. Die außerordentlich gewissenhafte Behandlung aller Kleinbuchstaben zeigt, daß die Schreiberin jede noch so kleine Arbeit mit gleicher Treue und beinahe pedantischer Umständlichkeit erledigt.

*Führungsfähigkeit hat im
Blick die äußerliche
sachverträglich = erfolg*

Ihre Kollegin steht auf einem Posten, der eine gewisse Verantwortung in sich birgt. Ihre Schrift zeigt gute Intelligenz. Es ist die gleiche pedantische Korrektheit vorhanden, doch besitzt sie eine weit bessere Ueberlichtgabe, vielmehr Selbstständigkeit und eigenes Urteil, wie an der guten Raumverteilung und manchen Einzelheiten zu erkennen ist. Eine gewisse Eitelkeit auf ihre Tüchtigkeit und beruflichen Erfolge hört hier keineswegs.

Die erste Schrift läßt noch einen ziemlich starken Gefühlseinschlag an der rechtsgerneigten Schriftlage erkennen, die Schreiberin der zweiten Schriftprobe denkt weit logischer und verstandesmäßiger.

Bei unserer dritten und vierten Schriftprobe handelt es sich um Männerhandschriften. Klar zu erkennen ist die logisch verstandesmäßige Lebenseinstellung an der mehr steilen Schriftlage, dem ganzen nüchtern wirkenden Schriftbild, ferner ein sehr guter Zahleninn, der sich in der zahlenmäßigen Behandlung mancher Großbuchstaben und vielen Einrollungen, besonders bei den u-Falten, äußert.

*geliebt werden muß, so
gefragt werden, daß man
zu ihm zurückkehren muß*

Der Schreiber steht auf der gleichen Intelligenzniveau wie die Schreiberin unserer ersten Schriftprobe. Er ist bieder, gewissenhaft und korrekt, ein ehrlicher, gerader Mensch, bei dem Kompromisse und Vorkereien oder sonstige Unredlichkeiten vollkommen ausschalten.

*Seine Energie spricht
Sie ist unabhängig, geht
man beachte, daß es*

Dieser Schreiber ist aus der Buchhalterkategorie hervorgegangen und hat es zu einem leitenden Innenbeamten eines größeren Unternehmens gebracht. Bei ihm fällt eine gewisse Initiative (besonders in den betonten Anstrichen) auf, die aber stets verstandesmäßig geübelt wird. Seine Intelligenz, Umsicht, Kombinationsvermögen und hohes Urteil geben über den Durchschnitt weit hinaus, aber auch bei ihm finden wir neben guter Organisationsgabe, äußerster Treue in kleinen Dingen. Alle vier sind Menschen, die in die Welt und vor allen Dingen in ihren Beruf passen.

Kindheit im Grenzland

Von Wilhelm Ployer

An der Mutter Brust habe ich beten gelernt, da kann ich zuerst über unser Deutsch nach. Ich hörte sie beten: „... und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus ...“ Was verstand ich schon davon, ich kleiner, federnloser Vogel! Also verstand ich: „... Flucht deines Leibes Jesus ...“ Denn drüben auf der Krippe, die zur Weihnachtszeit über Nacht vom Rüböl-lämplein heimlich beleuchtet wurde, war gleichzeitig mit der heiligen Geburt, der Anbetung der Hirten und der drei Könige das Bild der Flucht nach Ägypten angebracht: Josef und Maria mit dem Kinde auf einem trabenden Esel unter Palmen hin. Das reichte ich mir in das unverstandene „Gegrüßet seist du Maria“ hinein und stellte mir also beim Beten recht lebhaft die Flucht nach Ägypten vor. Und wie ich bis daher aus einer frommen, lämplein-belligen Stimmung gedankenlos gebetet hatte, so demütigte ich mich jetzt, mir bei jedem Satz etwas recht Bildhaftes aus dem heiligen Leben vorzustellen; das war meine seltsame Andacht, genährt von der kräftigen, indrünklichen Betonung, mit der die Mutter Gebete flüsterte. Und weil in den Gebeten, die ihr so wichtig waren, so oft das liebe „Du“ vorkam, das ich ja auch zur Mutter sagte, fann ich, unzufrieden mit meinen oft regenbogenbunten und anstrengenden Vorstellungen, weiter über den Sinn der Gebete nach. Und endlich fand ich: Beten heißt mit Gott reden. So lernte ich beten bei der Mutter und auch meine Sinne mühen um das liebe Wort, das alsdann zu blühen anfing und mir liebe Muttersprache ward.

Aber die Schwierigkeiten nahmen doch kaum ein Ende, und sie kamen wie immer und überall von den Unterschieden.

Wenn sie bei uns dabei einen einzigen Teller meinten, so sagten sie: „An 'n ui' zech'n Teller“. In Böhmen sagten sie: „An 'n oi' zech'n Teller“ und in Hernau gar: „An 'n az'ig'n Teller.“ Bei einer solchen Sprachverwirrung, wenn man von den Hernauer Kindern nichts anderes hörte als „waa Krejzer“ — „waa Röh“ (oder ein Dörl weiter: „waa Röh“) — „waa Bichla“ (statt „waa Böchla“) — bei einer solchen babylonischen Verwirrung konnte es kein Wunder sein, wenn man die alten nord-gauischen Zwielformen ein wenig durcheinander mengte und dem Vater, dem man Tabal oder Schnur mitbrachte, „waa Krejzer“ statt deren „weij“ zurückgab. Da konnte mein Vater lachend werden, überaus gegen die größeren Kinder, die schon in die Schule gingen. „Schämt ihr euch nicht? Nicht einmal geschickt reden könnt ihr und kommt aus der Schul!“ Sagte eines aber gar auf hernauerisch „waa“, um allen Schwierigkeiten des Duals auszuweichen, dann war er am tiefsten getroffen; das empfand er als Verrat an seiner Art. „Sä! wo kommt

denn der 'waa'! Bist du bei uns dabei oder wo anders?!

Das war aber auch Grund zur Empörung: Da zog man mit soviel Mühe seine Kinder auf, und die singen auf einmal anders an zu reden als die Mutter! Ahn am Sonntag Mutters Kuchen aus „wojanan Röh“ und famen aus dem Dorf und saaten „waaas Röh“, die Windbeutel, die vergessenen!

Tuben über dem Tal auf den Ebenen konnte man weit, weit schauen. Die Berge standen blau. Da war einer, der Madara, von dem erzählte der Vater, es sei eine Burg auf ihm gewesen, um die habe Kaiser Karl der Große gekämpft, vor tausend und hundert Jahren. Und der Vater deutete auf den Berg gegenüber, den Klumer Berg, und erzählte:

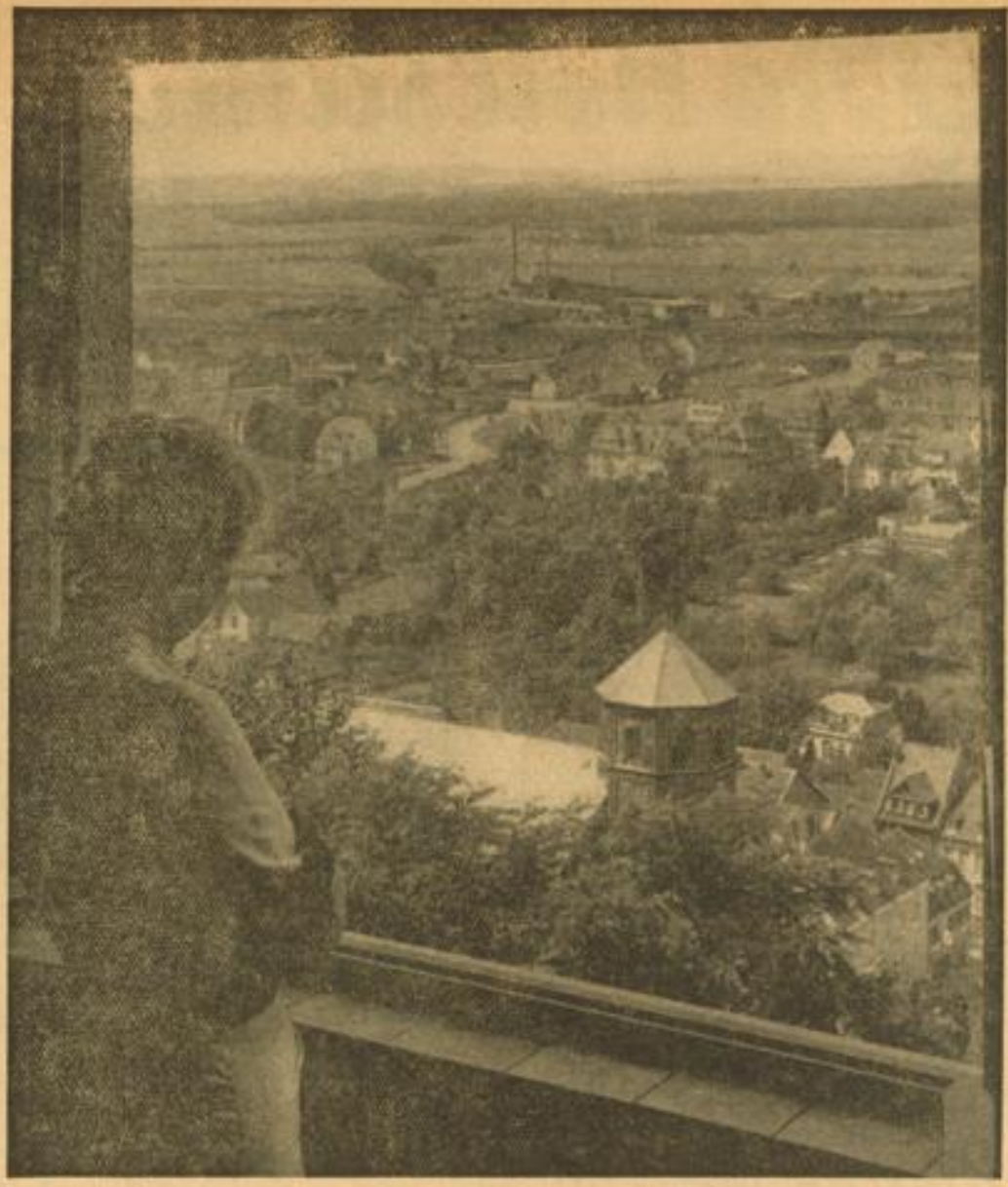
Zu dem Ritter, dem der Klumer Berg vor etlichen hundert Jahren gehört hat, ist ein reicher Graf kommen und hat ihm mit aller Gewalt den Berg ablaufen wollen. Der ist damals noch über und über grün gewesen von Nichten und Buchen. Der Ritter hat zuerst ohne viel Hin- und Herdenken gesagt, der Berg wäre ihm nicht um dreißig Dunsbagen voller Gold feil, schon deswegen nicht, weil er dort seinen ersten Hirschbock geschossen hat. Wie aber der reiche Graf nicht nachgelassen hat, da hat der Ritter gemeint: „Also tuß mir in Gottes Namen einen Kranz von Silberhaltern um den Berg herum; nachher wir ich mirs überlegen.“ Wie der Kranz von Silberhaltern fertig gewesen ist, hat der Ritter wieder gemeint: „Ich hab mirs überlegt. Tuß mir noch ein Kranz von Silberhaltern über den Berg, zwei silberne Strählein, eins der Länna und eins der Breiten nach. Ich will mirs nachher noch einmal überlegen.“ Der Graf war nicht abzubringen. Er hat auch noch das Kreuz über den Klumer Berg legen lassen. Aber wie das Kreuz fertig war, da hat der Ritter gesagt: „Ich hab mirs überlegt. Tsetet könnt ihr mir noch kreuzweis den — und nachher kriegt ihr meinen schönen Berg noch immer nicht!“

So der Vater. Er war ein Erzähler von der alten Schule und erzählte ohne Tendenz. Die Mutter aber sagte: „Aber die Hernauer, die Pappschwanz und abgesehene Lumpen, wenn denen ein Tisch nur ein paar Banknoten um Haus und Hof und Holz herumleat, nachher geben sie alles her, die Duffasser: Haus und Hof und Holz und Heimat!“

Ich fragte: „Mutter, was ist das, die Heimat?“

Sie wies mit der Hand rundum und sagte: „Unser Dorf, das Tal, der Wald und alles bis dorthin, wo der Himmel anfängt.“

Ich fragte überhaupt ziemlich viel, und die Mutter wurde manchmal kurz über meinem Ge- frage, denn sie hatte noch ein paar andere Ar-



Aus dem HZ-Fotopreisausschreiben

Dies ist mein Land

Aufn.: Emmi Schwarzbach (Scharbrücken)

beiten; aber wenn sie mich so ansah, daß ich wieder was fragen wollte, dann ließ doch ein Rächeln über ihrantes Gesicht und sie sagte: „Tragst halt, mein Babel!“

Als ich in die Schule ging, da hörte mein Gelehrer auf; denn in der Schule ging ein Mann herum, der teils angefragt einen alles sagte, teils einen selber fragte. Weiß der Teufel wie es zuging, daß er mich nie was fragte, worauf ich nicht Antwort wußte; davon wurde ich so geschämt, daß ich es bald unter meiner Würde fand zu fragen.

Dem Lesen ergab ich mich recht als einem Lafer. Schon die Bilderbücher und unsere Krippe mit der vorablichen Stadt Bethlehem hatten mir Dinge gewiesen, die ich sonst nicht zu Gesicht kriegte: Windmühlen und Schiffe, prächtige Schlösser, Pflanz, Esel, Störche. Nun kam noch einiges dazu. Ich erfuhr von wunderbaren Ländern und träumte mir manchen Eingang zu Märchenreichen in dem Gefels unserer Wälder. Ja, wunderbare Länder gibt es; am wunderbarsten aber bleibt das Flecklein Erde, auf der das Kind in alle die Welten geträumt.

Viel bedeuteten die Bücher und Erzählungen der Eltern und der großen Geschwister, die aus der Stadt heimkamen; aber es padie mich doch mächtig, wenn da so einer aus der Welt leibhaftig durch das Tal kam, ein slowakischer Drahtbinder oder ein Mühlbursch, der den Rücken nach durch die Länder ging. Einmal mußte ich einem solchen weiß und grau verhaubten Gefellen Brunnwasser geben; es war ein fürchterlich heißes Jahr, und der alte Mühlbursch hatte das Hemd unterm Rock ausgezogen. Er berichtete in einem fremdartigen Deutsch, daß er schon einmal vor vielen Jahren die Schnellta ausgetrocknet gefunden hatte, so ausgetrocknet, daß ihr Bett weiß war von Algenhauf, und wie es da assenthalben nach toten Fischen gestunken; und dann sagte er zur Mutter: „Wech der Deibel, aber so 'ne Affenbize hat Mitteleuropa nicht erlebt. So is mir bloß einmal det Wasser durch die Hautschulwäse jedrungen, det war bei Cosenza, dort is det immer so; aber det is doch wohl 'n büschen südlicher!“

Das ging mir nicht aus dem Sinn, als der Mann schon lange fort war. Cosenza ... Cosenza ... Was war damit?

Da richtig; „Nächtlich am Valento Hspeln bei Cosenza dumpfte Vieder ...“

So so. Also bei Cosenza ist so eine Hitze. Das hätte man eigentlich nicht gedacht. „Nächtlich“ und „dumpf“ — dergleichen erweckte mehr fesselermäßige Vorstellungen; und nun war bei Cosenza immer so eine schwere Hitze. Ein, hm. Da lag ich unterm Birnbaum und stellte mir den Mühlburschen Joll für Joll vor. Der war also bei Cosenza gewesen. Dort gab es also nicht nur geisternde Goten mit Speer und Schild und in einem geheimnisvollen Grabe einen schönen blondlockigen jungen König, merkwürdig mit der Küstuna auf dem Pferde; dort gab es auch so staubige Gefellen, und wer weiß wie es dort sonst noch aussah. Cosenza, das war also wirklich vorhanden. Von der Schule aus mußte man dergleichen wohl oder übel glauben, aber jetzt wußte man es. Und der staubige, schwipende Mühlbursch hatte da irgend etwas an den Büchern verändert ...

Ja, die Welt war groß und die Leute waren von verschiedener Art. Daß nicht alle gleich redeten, das fiel mir schon wegen der Verschiedenheiten unserer Mundarten nicht besonders auf. Eine kleine Stunde weiter am Bach und droben in Hernau da fingen auch schon die Tischchen an, denen konnte man die Kunststücke mit der Zunge bei aller Anstrengung nicht nachmachen. Zum Beispiel: „Stc prsi strz!“ — auf deutsch: „Sted den Finnger durch den Hals!“ Nun fan man das sowieso nicht machen, aber tschechisch konnte man es nicht einmal aus-

sprechen. Die tschechischen Juden konnten wieder nicht mit, wenn sie was Deutsches, überaus in der Egerländer Mundart richtig nachsagen sollten. Das kam, wenn die Biblische Geschichte und der Pfarrer Buchta recht hatte, vom Turmbau zu Babel. Und der Herr Pfarrer sagte auch: „Aber ist nicht bloß Sprachä vörschidba, auch ganzä Mänich ist ganz andrä, so wie bei Tiera sind großä Untrschidba.“

Auf unseren Dörfern heißt es immer, Vieh und Mensch soll man nicht zusammenrechnen, und es wurde für eine Sünde angesehen, wenn man es tat. Der Herr Pfarrer selber aber tat es! Ich spekulierte in meinem Köpfel darüber. Aha, dachte ich, die Untrschidba! ...

Die alten und die neuen Klaviere

Herr Zett machte in Klavieren. Man muß wissen, was das heute für ein hartes Brot ist. Der kauft schon Klaviere? Die Zeiten der höheren Töchter, die allesamt Klavier spielen konnten, sind vorbei. Heutzutage tut es ein Radio und ein Grammophon. Es ist ein Jammer, das feststellen zu müssen, aber es gibt heute leider meistens nur eine Kategorie von Menschen, die Klaviere kaufen. Das sind die, die schon vor zwanzig Jahren eines haben wollten, aber „umständelhalber“ nicht dazu kamen. Als sie das Geld gerade beisammen hatten, kam die Inflation. Und jetzt sind sie vielleicht wieder so weit, daß sie eines haben möchten, das umständelhalber zu haben ist. Man muß wissen, daß die Kategorie von Menschen, die heute Klaviere kauft, auch jene Kategorie ist, die alles nur dann kaufen will, wenn es umständelhalber zu verkaufen ist. Es sind die Leute mit dem „Gelegenheitsfimmel“.

Der Gelegenheitsfimmel ist eine Krankheit. Und mit dieser Krankheit kann man wunderbare Geschäfte machen. Herr Zett beweist uns das vor den Schranken des Gerichts. Er machte, wie gesagt, in Klavieren, und es war ein hartes Brot. Die Leute wollen, wie gesagt, keine neuen Klaviere, sie wollen nur „umständelhalber“ welche haben. Nun, Herr Zett nicht faul, machte sich die Umstände. Er nahm drei oder vier leidlich gut erhaltene Klaviere, stellte sie bei Bekannten unter und setzte ein Inserat in die Zeitung. Die Leute kamen, er trat als Händler auf und wußte die Käufer davon zu überzeugen, daß er die Klaviere unbedingt „umständelhalber“ verkaufen müsse. So geschab es, daß die Gelegenheitsfimmel, im Bewußtsein, es mit einem Prachtexemplar der Klavierbaukunst zu tun zu haben, das Klavier regelmäßig kauften und bezahlten. Der Preis betrug immer 600 Mark. Nach einigen Tagen wurde ihnen dann das Klavier geliefert. Aber es war nicht das erworbene alte — es war ein neues. Und es war oft sogar besser als das alte. Man sieht, Herr Zett war ein wunderbarer Betrüger ...

Die neuen Klaviere, die er an Stelle der alten lieferte, waren etwa 300 Mark wert. Herr Zett profitierte also seine 60 Prozent am Wiederverkauf und noch einmal 100 Prozent an der Differenz zwischen dem Kaufpreis für ein neues und dem für ein altes Klavier. Und obendrein hatte er die Genugtuung, daß die meisten seiner Gelegenheitskunden hocherfreut waren über den vermeintlichen Irrtum, der ihnen an Stelle eines alten ein ganz neues Klavier beschert hatte.

Sein Betrug kam erst heraus, als ein Mann wirklich das Gewicht auf das Alter und nicht auf die Gelegenheit gelegt hatte. Der erhaltene Anzeiger.

Man hat ihn aber noch nicht beurteilt. Der Fall ist rechtlich so kompliziert, als daß man ihn so ohne weiteres hätte erledigen können.



Aus dem HZ-Fotopreisausschreiben

Am Dorfbrunnen

Aufn.: Engelbrecht

Das Bild des Friedens

Von Joachim von der Goltz

Es war einmal ein König, der blieb in seinem Rufe bei Jung und Alt nicht anders als König Friede. Denn solange er regierte, hatte kein Feind die Landesgrenzen zu überschreiten gewagt, und die Leute sähten sich so sicher, daß die Haustüren Tag und Nacht unbeschlossen blieben, Handel und Gewerbe blühten, und es war kein Verd im ganzen Lande, auf dem nicht die frohliche Musik der Bratpfannen gelehrt wurde.

Da aber dem König alle Unternehmungen wohl gelieten, und keine Schatzkammern die Menge Gold und Silbers kaum fassen und unaufrichtig vom Morgen bis zum Abend sein Herz mit Lob und Dank erwidert wurde, wies seinem Glück nur das eine abzugeben, daß er immer noch unvermählt war. — In dem Tage, als er sein vierzigstes Lebensjahr vollendete, und die Glocken von allen Kirchtürmen läuteten, fiel er in eine schwere und beständige Krankheit. Der König, ohne daß jemand zu sagen wagte aus welcher Ursache, starb dahin.

Eines Nachts, als die Bewohner des Palastes in großer Sorge um das Leben ihres Herrn auf Lebenslieden durch die Sture schliefen, wurde der Kanzler an das königliche Bett desolent. — „Kanzler, sprach der Kranke, indem er sich mühsam aufrichtete, ich hatte vorhin einen Traum. Ein Bild war mir erschienen, in dessen Ansehen ich mich wunderbar erwidert habe; doch es entschwand. Erwacht bemühte ich mich vergebens, das Bild zu erinnern, es blieb verschwunden. Nur das eine weiß ich, daß es das Bild des Friedens war. — Das Bild des Friedens, lieber Herr, ist das nicht euer eigenes, glückseliges Volk? — Was schüttelte der König den Kopf. „Geh, sprach er, und erlaube einen Befehl an sämtliche Maler meines Königreiches, das Bild des Friedens zu malen. Vielleicht gelingt es einem. Denn wenn ich es nicht wiedersehen, muß ich sterben. — Ach, leuchtete der alte Staatsmann, wenn die Majestät phantastisch, was bleibt alsdann noch nicht und nagelhart.“

Es erging aber in derselben Nacht der Befehl an alle Maler im Reich, das Bild des Friedens, ein jeglicher nach seinem Sinne, anzufertigen und sich mit dem vorbrachten Werte an dem und dem Tag in der Hauptstadt bei dem Herrn Kunstmarschall einzufinden. Der Maler des Bildes aber, das den Traum des Königs erfüllte, sollte als Lohn eine Grafenschaft mit vielem irdischen Zubehör empfangen. — Als nun der kranke König, in eine Sänfte gebettet, durch die Räume getragen wurde, in welchen man die Bilder des Friedens aufhängen sollte, und alles müssig war vor Erwartung, wer der glückliche Maler nach seinem Herzen sein werde — sah man erst recht, wie blühend und reichgeglückt doch die Zustände in diesen Landen waren. — Da sah in lichter, schöngezierter Stube, nach vorbrachtem Tagewerk, die Hände im Schoß gefaltet, der fleißige Landmann, während sein Weib die dampfenden Schüsseln bereinigt, und das Händlein nach einem Knochen schnappt, der von der reichlichen Mahlzeit des vergangenen Tages zengt. Ein anderes Bild zeigte das Lächeln eines eben gelandeten Frachtschiffes, rüstig fliegen die Ballen von Arm zu Arm, led und wetterfest blühen die Matrosen drein, und ein Heimkehrer lächelt zu den winkenden Mädchen auf dem Kai herüberzuschauen. Der nächste Maler hatte eine Gruppe lichtgekleideter Mädchen, die um einen Waldbaum tanzen, dargelegt, ein anderer eine würdige Magdsträpfling unter dem Schutze einer Warmbrühe des Königs. So hatte ein jeder auf seine Weise das Bild des Friedens zu schildern gesucht, mehr oder waren es spielende Kinder an einem Wäldlein, flende Rebe auf einer Waldlichtung, Bauerndäuer im Abendsonnenschein, schöne symbolhafte Frauengestalten und allerlei erquickliche Szenen aus dem Alltagsleben eines betriebsamen glücklichen Volkes, das seine Not kennt. — Ach, leuchtete der König, nachdem man ihn durch mehrere Säle getragen und er lange im Anschauen verweilt hatte, ich spüre, daß ich sterben muß. — Da fiel sein Blick auf ein kleines Bild, das sich zwischen den schweren Goldrahmen seiner Nachbarn recht unheimlich ausnahm. — „Wohin, sagte der Kunstmarschall, der davorstand, wie unheimlich! — Reich, es mir, sprach der König. Doch kaum hielt er das Bild in Händen, als er in die Kissen zurückfiel und sofort in einen wohlthätigen Schlummer fiel. — Kurios, meckerte der Kanzler, der nach einer Weile in die Säle hineinzugucken wagte. — Was? Was? Nichts! willherren die Hoffdanz und Ehrenzüge einstimmig. — Majestät erlauben? rannete der Kanzler der Form wegen, ehe er das Bild mit den Fingerringen aus der Säule herausnahm, um es umherzuzeigen. — Ein Vogelweh! rief die Staatsrätin. — Wie süß, sagte ein junges Fräulein, das Malerei studierte, es sind Eier darin. — Ein Windhof kann das Reh herumwerfen, fiel der Reichsdachmeister ein, dann fährt es in den schlammigen Zweig das Geröll hinab! — Eine Schlange, sprach mit tiefer Stimme der Minister für Landwirtschaft, der seit kurzem von seiner Gemahlin getrennt lebte, eine Schlange ringelt sich an der Wurzel des Baumes! — Ach, rief das Fräulein, wie reizend unbefangt trotz aller Gefahren der Vogelweh dem brütenden Weibchen die Lebensmittel in den Schnabel steckt! — Darunter, brummte der Kanzler, unter dem Ganzen steht: PAX! — PAX, willherren die Hoffdanz, Würdentanz und Ehrenzüge einstimmig. — Pa... pa... pa... machte der Vater des Fräuleins, ein berühmter Professor der Musik, und alles wollte sich ausschütten vor Lachen.

Überdem erwachte König Friede, und als er seine Glieder dehnte und sich rechte, ward er froh, denn er fühlte mit Wonne keine Kräfte

wiederkehren. Er schlug die Sänfte aus, trat heraus und mitten unter sein verstummendes Gefolge. Seine Frage war nach dem Maler des Bildes. Doch soviel und eifrig man nachforschte, er war nicht anzufinden, und alles, was man ermittelte, war dies, daß an demselben Morgen ein alter Mann, den niemand kannte, und der auf einem Maultier angeritten kam, das Bild abgegeben hatte und sofort verschwunden war. — Freudegeheim erfüllte die Stadt, und überall gab es Lustbarkeiten, wozu sich die Nachricht von der Genesung des guten Königs verbreitete. Er selbst aber lag einsam in seinem Palaste, und als es Nacht geworden war, zog er einen grauen Mantel um und verließ nach einem geheimen Ausgang die Königsburg. Und er zog von Ort zu Ort, und wo er hinkam, war er wohl aufgenommen, denn er war freundlich und offenen Wesens und schenkte sich auch nicht bei einer Arbeit mitanzufassen. Als aber die Tage färbter wurden und die Nächte rauh, und er immer noch nicht den gesunden hatte, den er suchte, ward er traurig, und er beschloß, in dem nächstbesten Orte zu bleiben und daselbst den Winter zu erwarten. Denselben Abend gelangte er an das Tor einer kleinen Stadt, die am Fuß eines hohen Gebirges lag. Es war aber hier gegen Abend der erste Schnee des Jahres gefallen, und als er in die kleine Stadt hineinging, wo alles still, vernahm er keine eigenen Schritte nicht, und seine Fußspuren waren gleich der Fahre eines Bildes. Da hielt der König an und leuchtete, denn er dachte, wie einsam er geworden war. Da gewahrte er in einer Gasse einen Lichtschein, und als er nähertrat, sah er in dem erleuchteten Laden eine junge schöne Frau, die blühte. Vor dem Ofen lag ein Alter vor einer Leinwand und malte darauf. — Die Frau sang: „Schläfst du, König Friede? — Antwortet der Alte: Ach wache. — Singt die Frau:

„Kennst du das Vöglein,
das baut auf einem Aes Bein,
fürchtet nicht Habichtskraft,
noch Schlange, Wind, Wasserfall?“

Der Alte:

„Ich kenn es wohl,
es fliegt zwischen Nord- und Süderpol
und ruft flücht, flücht —

Beide zusammen:

„Flücht, flücht!
Die Welt ist heiß, verbrennt doch nit!

Da schlug der König den Mantel um sein Haupt und pochte an und bat um Herberge.

Aber der König, der es vor lauter Freude an ihrer Schönheit nicht ausblieb, richtete sich auf und schlang seinen Arm um ihren Nacken und sprach: Du hast den Alten gelebt; das Bild des

die roten Husaren bliesen ein Stück, und fort ging es nach der Hauptstadt, wo alsbald die Hochzeit in Freude und Herrlichkeit gefeiert wurde.



Aus dem Hill-Fotopreisausschreiben

Foto: Fritz Horchler

Feldweg an der Pfingst

Friedens zu malen? — Ja, erwidert die Frau. — Sprach der König: „Wah! du meine liebe Frau Königin werden? — Vielleicht, sagte die Frau, und lachte. — Da sah der König ihren freischen roten Mund und sprach: „Liebe Frau Königin, du bist neuntausendmal gelebter als mein Kanzler und Staatsrat, ich will dir neuntausend Küsse danken! — Rang an, sagte die junge Frau, einmal ist feunat, und sie lachte. In dieser Nacht schneite es eine weiße Decke über das ganze Königreich. Und als es Früh-

Der Mann mit den versiegelten Lippen

Es ist ein merkwürdiges Drama, das in Susanville im Staate Kalifornien um ein Ehrentwort abrollte. Ein Ehrentwort, das nicht gebrochen wurde, hätte beinahe einen unschuldigen Menschen auf den elektrischen Stuhl gebracht. Und ein Ehrentwort war es, das ein: Frau zur Witwe machte, obgleich sie keine war. Ein halbes Jahr war James Woodall, ein Arbeiter aus Susanville, in Untersuchungshaft und hatte wortlos einen Morbprozess über sich ergehen lassen, der ihm um ein Haar den Kopf gekostet hätte — nur weil er das Ehrentwort, das er seinem besten Freund gegeben hatte, nicht brechen wollte. Und er hat sein Wort tatsächlich acht Jahre hindurch gehalten, bis der Freund selbst ihn nun davon entband.

Im Jahre 1928 verschwand ein Monteur namens Jesse Gifford, der mit seiner Frau und zwei Kindern in Susanville lebte. Gifford ist Kriegsteilnehmer bei der amerikanischen Armee im Weltkrieg gewesen und hat Seite an Seite mit seinem besten Freund James Woodall gekämpft. Warum er plötzlich nicht mehr bei seiner Familie bleiben wollte, ist nicht bekannt. Auf alle Fälle sagte Gifford damals dem Entschluß, Frau und Kind heimlich zu verlassen und irgendwo in den Staaten ein neues Leben zu beginnen. Nur seinen Freund Woodall zog er ins Vertrauen, und ließ sich von ihm ehrenwörtlich versprechen, daß er niemals auch nur ein Wort sagen werde, wozu er sich gewandt habe. Kurze Zeit später land man Gifford's Wagen unweit der Stadt Stephenson im Staate Alabama. Gifford selbst war verschwunden. Man vermutete ein Verbrechen, die Behörden forschten nach dem Verschollenen, ohne eine Spur zu finden. Schließlich verhörte man Woodall, den besten Freund des Vermissten, der jedoch auf alle Fragen beharrlich schweigend und bedauerte, keine Auskunft geben zu können. Damals tauchte der erste Verdacht auf, daß Woodall seinen Freund geblieben haben könnte. Schließlich land man drei Jahre später am Ufer eines Klusses in Alabama eine wärrliche Leiche, die Frau Gifford, die inzwischen wieder geheiratet hatte, mit Bestimmtheit als den Körper ihres seit dem Jahre 1928 vermissten ersten Mannes bezeichnete.

Auf Grund des Fundes wurde gegen James Woodall, der sich schon bei seinem ersten Verhör sehr verdächtig benommen hatte, der Morbprozess eröffnet. Abermals verweigerte der Angeklagte jede Auskunft, er verteidigte sich nicht weiter, blieb allen Fragen gegenüber stumm und erklärte lediglich, daß er seinen Freund Jesse Gifford nicht ermordet habe, aber über seinen Verbleib nichts sagen könne. Die öffentliche Meinung war gegen ihn, aber schließlich kamen die Geschworenen dann doch nicht zu einer Verurteilung der Schuldfrage. Und dann plötzlich, in diesen Tagen, ist Jesse Gifford, der Totgeplante, persönlich aufgetaucht. Es ist ihm nicht out gegangen auf seiner Wanderfahrt. Als schließlich das Parlament in diesem Sommer das sogenannte „Bonus-Gesetz“ annahm, das jedem Kriegsveteranen eine einmalige Abfindungssumme zusichert, beschloß Gifford, wieder zurückzukehren, um seinen Anteil ebenfalls auszubezahlen zu erhalten. Er hat in Alabama niemals etwas von dem Morbprozess gegen seinen Freund erfahren. Nun ist James Woodall durch das Erscheinen Gifford's allzusehr gerechtfertigt worden. Die die Frage der Abfindungssumme für Gifford und der Doppelte seiner Frau, die ja nach dem Gesetz nun mit zwei Männern verheiratet ist, entschieden wird, und ob die Behörden gegen Gifford ein Verfahren eröffnen wird, steht noch nicht fest.



Es fällt das Laub

Foto: Langer

Witten in der Nacht aber, als er in dem Wette lag, tat sich die Erde der Kammer auf, und die junge schöne Frau kam herein. Ihm klopfte das Herz, so schön war sie. Sie setzte sich auf den Rand des Bettes und sprach: „Schläfst du, König Friede? — Antwortet der König: Ach wache. — Begann die Frau: Kennst du das Vöglein...“

ling wurde und die Fißlumen von den Fenstern geschmolzen waren, erickoll draußen auf dem Marktplatz munteres Fußgetrappel. Das waren die Königsdoten, die ausgezogen waren, ihren verschwundenen Herrn zu suchen. Da sprang König Friede auf sein Ross, und er nahm sein junges Weib vor sich in den Sattel, und

Kleine K.B.-Anzeigen

Automarkt

Der Wert entscheidet!

Wäre „Preis“ gleichbedeutend mit „Kosten“ — schon mancher, der richtig zu rechnen versteht, wäre Besitzer eines Automobils!

FRAGE: Sie glauben zwar, den Kaufpreis eines Wagens aufbringen zu können, scheuen aber die unabhorreren Kosten des Unterhalts?

ANTWORT: Dann müssen Sie wissen: Es gibt einen in jeder Hinsicht preiswerten Wagen, der bei geringstem Verbrauch und dank seiner vorbildlichen zweckmäßigen Einfachheit bei geringsten Wartungskosten außerordentliches leistet.

DKW-Front

ab RM 1650: a.H.

Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H. Mannheim

„Rheinguß“ Großgarage

zweisch. Schwetzingen u. Rheinhäuserstraße. Wir vermieten ab 15. November dies. J. in unserer heizbaren Großgarage



Wagen

Garage

Hanomag-Diesel Zugmaschinen

Garagen

Safranbänger

Benz-Diesel-Zugmaschine

Nein! ich kaufe nur noch

Fels u. Flachs

Wagen

Kleinwagen

Größtes

Ford-Spezialisten

Unterriicht

Handmag

Standard

Fräulein

Nachhilfe!

HB-Geschäfts-, Haus- und Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus

Einlage große, allerbeste

Kauf-Gesuch!

IMMOBILIEN-BÜRO

Wohn-Geschäftshaus

Baugelände

Oststadt - Villa

Wohn- u. Geschäftshaus

Haus

Wohnhaus - Neubau

Etagenhaus

Zugeteilter Bausparbrief

Etagenhaus

Mietwohn-Rentenhaus

Gebrüder Mack, o.H.G.

Brächtiges Rentenhaus

Gebrüder Mack, o.H.G.

Gepflegtes Rentenhaus

Büdferei

Oststadt - Villa

Bauplätze

Einfamilienhaus

Haus

Hohwiesengebiet Bausparbrief

Zugeteilter Bausparbrief

Bausparvertr.

Gutgepflegtes Geschäfts-Haus

Ackerland

Neuerrichtete Etagenhaus

Einfam.-Haus

Zweifamilienhaus

Rentenhaus

Bau-platz

Einfamilienhaus

Etagenhaus

Billa

Danksagung

Frau Jakob Ludwig geb. Bauer

Einfamilienhaus

Einfamilien-Landhaus

Einfamilienhaus

Wohnhaus

Wohnhäuser

Einfamilienhaus

Wohnhaus

Einfamilienhaus

Billa

Speisezimmer

Einfamilienhaus

Einfamilienhaus

19. November 1936
Donnerstag, 20 Uhr
J. G. Feierabend-Haus
 Ludwigshafen am Rhein

Einziges Konzert in Südwestdeutschland

Londoner Philharmonisches Orchester

Leitung: Sir Thomas Beecham

Werke von
 Vaughan, Williams, Mozart, Delli, Rimsky-Korsakoff, Dvorak

Karten M. 2.00 bis 5.50 bei Hedel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikh. Planken, O 7, 13, Verkehrsverein Plankenhof, — Ludwigshafen: Köhlerkiosk a. Ludwigshafenplatz, Musikhaus Blatz, Bismarckstr. 75, Musikhaus Knoll, Bismarckstr. 45.

Mannheimer Konzertdirektion
 Heinz Hoffmeister, O 7, 16

Deutschlands herrlichster Tenor

Kammeränger Julius Patzak singt

Von den Bayer. Staatstheatern München
 Einmaliger Lieder- u. Ariensänger
 Am Flügel: Hubert Giesen

22. Novbr. Sonntag
Nibelungensaal
 20 Uhr

Karten RM 1.- bis 3.50 bei Hedel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Verkehrsverein Plankenhof, Bismarckstr. 45, Meierleiste, 43, Schock, Mittelstr. 15, Scheider, Kiosk am Tattersall.

Mannheimer Konzertdirektion, H. Hoffmeister, O 7, 16

Deutsches Rotes Kreuz
 Ludwigshafen am Rhein

Samstag, 14. November 1936, 20 Uhr
 im groß. Saal d. Feierabendhauses der I. G. Farbenindustrie

HERBSTFEST

FRITZ SPOUN sagt an
 Einzel-, Gruppen- und Kindertänze
 sowie die 4 Hotters

Wirtschaftsbetrieb / Belustigungen
Allgemeiner Tanz
 L. Ottusch und sein Orchester

Eintrittspreis RM 1.- - Garderobe RM -.20

Vorverkaufsstellen: W. Hofmann, Buchhandlung, Bismarckstr. - Bildungsausschuß der I. G. Farbenindustrie sowie a. d. Abendkasse - Anzug: Straßenanzug

Milchvieh-Auktion
 am Donnerstag, 12. November 1936, vorm. 11 Uhr
 in Mhm.-Neckarau, Friedrichstr. 52
 (Straßenbahnlinie 7, Haltestelle Friedrichstr.)

von ca. 25-30 hochtragenden Kühen u. Rindern
 der Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.) Handelstr. 2

Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei vom Bazillus Bang.

Bekanntmachung

Am 4. November 1936 hat die

7. Verlosung von Goldpfandbriefen unserer Bank

stattgefunden. Wir halten an unseren Schaltern Verlosungslisten zur Einsichtnahme bereit und erlauben uns, die Einlösung der gezogenen

Liquidations-Goldpfandbriefe

zum vollen Nennwert zuzüglich Zinsen bis zum Einlösungstag bzw. bis längstens 1. Januar 1937 spendefrei vorzunehmen.

Alle Liquidations-Goldpfandbriefe zu GM 50.— mit dem Kennbuchstaben GG und alle Liquidations-Goldpfandbrief-Zertifikate zu GM 40.—, 30.—, 20.— und 10.— sind bereits früher verlost oder gekündigt worden und außer Verzinsung getreten.

Zur sicheren und günstigen Anlage Ihrer Gelder bitten wir Sie, sich von unseren Beamten Vorschläge unterbreiten zu lassen.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 Zweigstelle Schlachthof Mannheim

Bergmann & Mahland
Optiker
 E 1, 15 Mannheim E 1, 15
 Fernruf 22179

Feinmechanische
 und mechanische Arbeiten
 Modell- und Kleinapparatebau

Jos. Bossert u. Sohn
 Meerfeldstr. 65 - Ruf 23273

Weißwaren

für Aussteuer und Haushalt
 zu erschwinglichen Preisen

Nessel
 70/78 cm breit, ... Meter -.35, -.32 **22**

Bettuch-Nessel
 gute Qualitäten, ... Meter 1.15, -.95 **82**

Hemdentuch
 gute, blütenweise Qual., ... Meter -.75, -.65 **50**

Wäsche-Bettist
 echtfarbig, rein Mako, alle Wäschearten, ... Meter -.95, -.80 **65**

Croise-Finette
 schöne, weiche Qual., ... Meter 1.05, -.90 **68**

Halbleinen
 Kissenbreite, — gute kräftige Qualitäten, ... Meter 1.60, 1.35 **1.10**

Bettuch-Halblein.
 solide Qualitäten, ... Meter 2.50, 2.10 **1.90**

Bett-Damaste
 180 br., gute Qualität, ... Meter 1.95, 1.45 **1.50**

Bett-Inletts
 echtfarbig und federdichte Qualitäten, Kissenbreite, ... Meter 1.75, 1.35 **1.10**

Deckbettbreite ... Meter 2.90, 2.35 **1.80**

Fuchs
 Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Beachten Sie bitte!
3 Punkte

- Auswahl
- Preiswert
- Günstig

in d. Zahlungsweise sind die Vorteile, die ich Ihnen biete

Etage
 Gg. Bäuerlein w. Herren- und Damen-Konfektion
Mannheim D 7, 10
 Chestanddarlehen Bauntenbankkassen Kinderreichtum

Erkältet?
 Denk an die Heilwirkung des reinen **Honig-Reinmuth**
 Mannheim, E. A. 1 (Büro) Ruf 245 87
 Amtl. Abfüll- u. Sammelstelle des Reichsachzuppe Imkr. Berlin u. V.

Wer hat BALATUM Fußbodenbelag am längsten Liegen?



Wir beabsichtigen, der breiten Öffentlichkeit vor Augen zu führen, daß BALATUM bei richtiger, denkbar einfacher, billiger Pflege sehr lange hält — trotz seines niedrigen Preises — und bitten Sie, uns bis spätestens 25. November 1936 zwei Fragen zu beantworten:

1. Seit wann und in welchem bzw. welchen Zimmern haben Sie BALATUM gepflügt?
2. Wie haben Sie BALATUM gepflegt?

Wir zahlen hierfür an hundert Einsender, bei denen wir festgestellt haben, daß sie zu den Kunden zählen, die BALATUM am längsten liegen haben, je RM. 10.—, also insgesamt **1000-Reichsmark**

für das Recht der Veröffentlichung mit Adressangabe. Wir behalten uns aber vor, außerdem noch andere Einsendungen anzukaufen. Die noch andere Einsendungen in dieser Rundfrage trifft die Entscheidung in dieser Rundfrage trifft die Direktion der Balatum-Werke; sie sind unanfechtbar und endgültig. Die Käufer erkennen das durch ihre Einsendung an.

Die Einsendungen sind zu richten an Abteilung W 26
BALATUM-WERKE, NEUSS A. RH.

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof

Führender Moninger-Spezialauschank am Platze
 in schönster Lage am Bismarckplatz, dem **Endpunkt der O. E. G.**
 Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Geschäfts-Übernahme

Am 1. Oktober 1936 habe ich die

Eisenwarengroßhandlung Berthold Bock, C 7, 16-17

übernommen. — Ich führe die Firma unter dem Namen

Berthold Bock Nachf.

Inh. Wilhelm Nibler

weiter

Meine Kunden werde ich rasch und preiswert bedienen.

GRAVIER-ANSTALT
F. Grosselfinger
 C 3, 3 • Fernruf 22949

Stempel, Siegel, Schilder, Stanzen, Maschinengravuren für alle Zweige der Industrie und des Handwerks

Geschäftseröffnung und Empfehlung

Meinen werthen Bekannten, Nachbarn und Gönnern zur Kenntnis, daß ich meine im Haus C 7, 9 betriebene Konditorei in das Haus der früheren Bäckerei Schneider verlegt habe. — Nach erfolgtem Umbau habe ich die **Konditorei mit Bäckerei** verbunden u. liefere als Meister des Faches in allen Backwaren bis zu den feinsten Sorten stets Gutes u. Preiswertes

Auch in Schokoladen und Konfitüren finden Sie reiche Auswahl

Heinrich Betzler
 Konditor- und Bäckereimeister

Karl Vögelen
 Malermeister
 G 5, 11 - Fernruf 27782

Ausführung der Malerarbeiten

Ausführung der Fassade mit Bau-Opaxit-Plaf'en

Georg Hotz Baustelle
 Waldhof - Fernruf 52603

Städt. Planetarium

Professor Dr. Paul Krüger, Direktor des Zoolog. Instituts der Universität Heidelberg gibt in **3 Lichtbildervorträgen** eine

Einführung in die Vererbungslehre

1. Vortrag am **Mittwoch, 11. Novbr., 20^{1/2} Uhr**
 Weitere Vorträge am 25. Nov. und 2. Dez.

Einzelkarte RM 0.50; Reihenkarten zu ermäß. Preis

Lümo-Wöbnel

in reicher Auswahl

Friedmann & Seumer
 Moderne Büro-Einrichtungen
 MANNHEIM, Qu 7, 1 (Nähe Plankenneubau)
 Fernsprecher 271 60/61

Gold. Lamm

E 2, 14 (Nähe Paradeplatz)
 Angenehmes Familienlokal, Anekdoten gute und preiswerte Küche, Hauptauschank des bekannt. guten Schremp-Printz-Fidelitas. — la Naturweine. Es ladet höfl. ein **J. Neumann**

Umzüge

Transporte aller Art
 fachmännisch u. billig
 Lagerung

Paul Lotz, nur H 7, 36. Fernruf 22334.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 8. November 1936
 Vorstellung Nr. 72
 Nachmittags-Vorstellung

Der blaue Heinrich

Schauspiel in drei Akte von Otto Schöndorf und Georg Langhans. Musik von Walter Gornitz.
 Anfang 15 Uhr. Ende 17 Uhr

Sonntag, den 8. November 1936
 Vorstellung Nr. 73
 Wieche B Nr. 7

1. Sonbermiere B Nr. 4
 Zum ersten Male:

Die Dorothee

Operette in drei Akte von Hermann Herzmach. Musik von Arno Henning
 Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.45 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 8. November 1936
 Vorstellung Nr. 14

Der Feldherr und der Säbneid

Dramatischer Mythos von Walter Erich Schöler
 Anfs. 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr

Heute wollen alle mit Feinsche Bitterbeet tauschen ... denn er hat 'nen 'echten Schlutuper Bückling' als Belag und den mögen die kleinen Feinschmecker ja so gern; außerdem wissen sie vom Herrn Lehrer, daß Fische sehr gesund sind.



Fischhülle GmbH, Lübeck-Schlutup 19

Vertag u...
 Zuerst...
 gib. Mu...
 leb; di...
 28 die 3

Monf

E

9. 2

„Oh, Ehren, Treu!“
 ses Lied auf den Fronten ein Be und Da Gelübde für des Ruhm. jenem f bertaq hen der wegung Glauben ersten F Natio schen beite Marxh halle. W glauben mörderi und erst die Reil Volksge das Ent Einer f sturen E rinnend Todesch ist ihm Offenba auf Sch das Bar Freiheit Sturmfa Alphaft, über ihr nem Blu tyrer ei bens hau Jhnen f abfäffige Blut der Wessel fi Rotfront schossen. unter un marfchie Geilte, i Hoffen S tigen R Bewegung Und wir ihr Tod? denken? uns zu f

Ihr U des Wid goffenes für den Ches. Jh Belpia